Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 178. **Bromberg, Donnerstag den 6. August 1931.** **55. Jahrg.**

Die Auflösung des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation.

Vor 125 Jahren am 6. August 1806.

Von Eugen Puttkammer.

Am 1. August 1806 erklärten vor dem Reichstage in Regensburg die Gesandten von acht deutschen Fürsten, die dem Napoleonischen Rheinbunde beigetreten waren, „daß ihre durchlauchtigen Herren es ihrer Würde und der Reinheit ihrer Zwecke angemessen, fänden, sich feierlich loszusagen von dem heiligen Reiche, das in der Tat schon aufgelöst sei; sie stellten sich unter den Schutz des Monarchen, dessen Absichten sich stets mit dem wahren Interesse Deutschlands übereinstimmend gezeigt hätten".

Gleichzeitig ließ Napoleon wissen, er erkenne das Reich nicht mehr an, das längst nur noch ein Schatten seiner selbst gewesen sei. Dieser Sachlage trug Kaiser Franz Rechnung, indem er in einem Manifest vom 6. August 1906 die deutsche Krone niederlegte und „das reichsoberhauptliche Amt und Würde für erloschen", das Kaisertum Österreich für ledig aller Reichspflichten" erklärte. Sang- und klanglos versank das ruhmreiche Kaisertum der Salier und Staufen.

Bis zu diesem kümmerlichen Armeleute-Begräbnis vor 125 Jahren war der römische Kaiser deutscher Nation von Rechtswegen das Oberhaupt der ganzen Welt; seit Jahrhunderten kaum noch ein Anspruch, zuletzt nur noch ein leerer Titel. In Deutschland aber waren die Territorialfürsten noch formell die Vasallen des Kaisers und trugen ihre Krone als seine Lehnsleute. Mit Recht nennt Treitschke die Absage der Rheinbundfürsten „die Fürstenrevolution". Mit ihr kommt die politische Entwicklung zum Abschluß, die zur Zerstörung der deutschen Zentralgewalt und zur Bildung des deutschen Partikularismus führte, der zu unserer Verelendung auch heute noch soviel beiträgt. Der hohe deutsche Adel, aus dem sich die Landesfürsten erhoben, wurde nicht, wie in Frankreich und England, vom Kaisertum gebändigt, sondern setzte sich ihm gegenüber durch und unterwarf sich gleichzeitig die anderen Stände. Mit Frankreichs Beistand wurde nach dem Dreißigjährigen Kriege im Westfälischen Frieden die Libertät der Territorialfürsten international festgelegt. Die deutschen Länder waren — wenn auch das Reich noch weiterbestand und man auch noch Kaiser kürte — nunmehr auch in ihrer auswärtigen Politik selbständig. Seitdem kämpften regelmäßig bei kriegerischen Auseinandersetzungen die Untertanen deutscher Fürsten auf beiden Seiten. Das Reichsheer hat zwar auch in diesen traurigen Jahrzehnten noch manchen Ruhmestag zu verzeichnen und Raubzüge der Türken und Franzosen abgewiesen. Aber die Aushöhlung der kaiserlichen Macht schritt von Jahr zu Jahr fort; die Macht der Inhaber der kaiserlichen Krone, der Habsburger, beruhte fast ausschließlich auf ihrer Hausmacht. Als Friedrich der Große die Waffen gegen den Kaiser hob, unterfiel er der Acht des Reiches, und das Reichsheer wurde zur Exekution der Acht aufgeboten. Der König ließ in Regensburg den Träger dieser Botschaft die Treppe hinunterwerfen und bereitete bei Roßbach dem Reichsheere eine blamable Niederlage, die mit dessen Namen für alle Zeiten verbunden bleiben wird und einen Schatten auf ihn wirft, der den Ruhm der vorangegangenen Schlachten verdunkelt. Das heilige römische Reich war eben schon seit langem ein kraftloser Körper, niemand wußte, wo die deutsche Souveränität eigentlich lag und der vaterlandsliebende Staatsrechtler Pufendorf hat das „quallenartige" Gebilde monstro simile, einer Mißgeburt gleich, genannt. Der Lebensraum der Deutschen wurde bei der Machtlosigkeit des Reiches immer weiter eingeschränkt. Immer mehr Randgebiete lösten sich vom Reich los oder wurden losgerissen. Polen gliederte sich das Ordensland an; Schweden Pommern; Dänemark die Nordmark — drei Verluste, die durch die preußische Machtbildung später rückgängig gemacht werden konnten. Aber Italien, die Schweiz, Burgund, die Niederlande, Böhmen, Lothringen, das Elsaß verlor das Reich für immer, und als die anderen Völker die koloniale Welt verteilten, gingen die Deutschen leer aus. Der Rheinbund allerdings, dessen Gründung damals die Fassade einstürzen machte, hinter der nichts mehr stand, verschwand, als die französische Macht bei Leipzig zusammenbrach, ebenso wie früher der erste Versuch eines rheinischen Bundes Ludwigs XIV.

Aber wir wissen, daß jenseits der Vogesen die Erinnerung an ihn und die Sehnsucht, ihn wieder aufleben zu lassen, lebendig blieb. Noch vor wenigen Jahren erlebten wir eine demokratische Wiedergeburt der dynastischen Absage an das Deutschtum vor 125 Jahren. Die Franzosen haben schon damals jedes Aufbegehren deutscher nationaler Empfindung niederzuhalten versucht. Napoleon ließ den Buchhändler Palm (einen Vorgänger Schlageters) erschießen, weil in einer von ihm vertriebenen, anläßlich des Unterganges des Deutschen Reiches verfaßten Druckschrift die Worte standen: „Weine laut auf, edler biederer Deutscher!"

Bismarck gelang es zwei Menschenalter später, das zweite Deutsche Reich zu errichten: Klein-Deutschland entstand. Millionen deutscher Brüder konnten den staatlichen Zusammenhang mit dem Reiche nicht gewinnen. Als der österreichische Kaiser vor 125 Jahren seine Erblande aller Reichspflichten ledig erklärte, zerschnitt er nicht nur das Band, das diese Länder an das Reich fesselte, sondern auch das Band, das sie zusammenhielt. Der Auseinanderfall von 1806, **der damals nur von wenigen als eine nationale Katastrophe empfunden wurde, hat das heutige deutsche Elend mitbegründet.**

Jetzt wollen die Deutschen in Österreich den Anschluß an das Reich. Die Rheinbund-Ideologie der Franzosen (abgewandelt zu einer Donau-Phantasie) verhindert den Zusammenschluß. 125 Jahre Trennung haben in der Welt die Überzeugung erweckt, es gäbe zwei oder mehr Arten von Deutschen, die gar kein Recht auf staatliche Gemeinschaft hätten. Diese Überzeugung gestattet den ausländischen Ministern, deutschen Staatsmännern vorzuschlagen, den Anschlußgedanken Österreichs für einen Stillhaltekredit zu verschachern. Die europäische Geschichte unserer Tage ist fürwahr eine bizarre Tragödie. Wann leuchtet uns der Morgenstern? Auch bei den Gegnern der deutschen Einheit herrscht nur das Dunkel.

Französischer Botschafterwechsel in Berlin.

Die Pariser Presse bestätigt, daß der hochbetagte französische Botschafter in Berlin de Margerie nach seinem Urlaub nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren, sondern in den Ruhestand treten wird. Sein Nachfolger ist Unterstaatssekretär François-Poncet, für den, dem „Journal" zufolge, bereits das Agrement der Reichsregierung erteilt ist.

André François-Poncet steht im 45. Lebensjahre. Er hat unter anderem an der Universität München studiert und spricht vorzüglich Deutsch. Als Professor an der Sorbonne las er über neue Literatur und bildende Künste, schrieb ein Werk über Goethe und eines über die deutsche Jugend. Politisches Gebiet betrat er mit seinem Buch „Frankreich und das Reparationsproblem". Im Kabinett Poincaré vom 11. November 1928 und im ersten Kabinett Tardieu vom 2. November 1929 fungierte François-Poncet als Unterstaatssekretär der Schönen Künste. Dem zweiten Kabinett Tardieu war er als Unterstaatssekretär beim Wirtschaftsministerium beigezogen, und unter Laval wurde er Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium und beim Wirtschaftsministerium. Als er für die Genfer Ratstagung im Mai dieses Jahres zum zweiten Delegierten Frankreichs ernannt wurde, flatterte das Gerücht auf, er sei zum Nachfolger Briands ausersehen. Während des Besuches Brünings und Curtius in Paris nahm François-Poncet sehr aktiv an den wichtigen Besprechungen teil. Erwähnenswert ist noch, daß er in der Kammer der weit rechtsstehenden Gruppe des Kriegsministers Maginot, der demokratisch-sozialen Aktion, angehört.

Von den deutschen Rechtsparteien wird François-Poncet abgelehnt, weil er während des Ruhrkriegs an der Spitze dieser ungeheuerlichen Gewaltaktion stand, die Deutschland weiter ins Elend brachte. Aus diesem Grunde dürfte auch die Ertelung des Agrements nicht ganz so einfach sein, wie sich das die französische Presse vorstellt.

Kultusminister Dr. Czerwinski †

Warschau, 5. August. (PAT.) Gestern gegen mittag ist der polnische Kultusminister Dr. Slawomir Czerwinski in einem Sanatorium, wo er nach einer unlängst vorgenommenen Gallenstein-Operation Heilung suchte, an einer Herzmuskellähmung gestorben. Sein Tod kam ganz unerwartet, da sich der Minister nach der Operation wohl fühlte und die Ärzte seinen Gesundheitszustand als befriedigend bezeichnet hatten.

Dr. Czerwinski, der bekanntlich dem evangelischen Glauben angehörte, wurde am 24. Oktober 1885 in Sompolno, Wojewodschaft Lodz, geboren. Er besuchte zunächst das Gymnasium in Kalisch. Im Jahre 1905 beteiligte er sich an der Organisation des Schulstreiks am Gymnasium in Kalisch. Er studierte dann in Krakau an der Jagiellonischen Universität Philosophie. Nach Beendigung seiner Studien war er zunächst Lehrer, später Direktor in Konin, Ostrowiec und Petrikau; im Jahre 1919 wurde er zum Visitator der Lehrerseminare ernannt. Am 31. August 1928 übernahm er im Ministerium die Stellung eines Unterstaatssekretärs; Kultusminister war er seit dem 14. April 1929.

Brüning am Rundfunk.

Der Kanzler bittet um Vertrauen.

Am Dienstag, dem 4. d. M., abends von 7.30 Uhr bis 8 Uhr, hielt der deutsche Reichskanzler mit klarer Stimme seine vorher angekndigte Rundfunkrede. Im wesentlichen führte Dr. Brüning folgendes aus:

„Heute vor sechs Wochen habe ich mich schon einmal von dieser Stelle aus an das deutsche Volk gewandt. Damals standen wir unter dem Eindruck des Planes, den der Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, der Welt übermittelt hatte, durch den Deutschland für ein Jahr von seinen Zahlungen an das Ausland befreit wird. Gleich damals habe ich vor der Illusion gewarnt. Meiner Sorge hat die Entwicklung der Zwischenzeit leider Recht gegeben.

Das deutsche Volk hat seinen natürlichen Sinn für Ruhe und Ordnung bewahrt.

Das deutsche Volk hat ein Recht darauf, von der Reichsregierung über die Geschehnisse der letzten Wochen unterrichtet zu werden, um so mehr, da der Reichstag in seiner staatsmännischen Einsicht dem Wunsch der Reichsregierung gefolgt ist und von einer Sommertagung in dieser Zeit Abstand genommen hat."

Dr. Brüning kam dann auf die sich überstürzenden politischen Ereignisse zu sprechen. Er sagte darüber etwa Folgendes:

Der Hoover-Plan ist Wirklichkeit geworden. Wenn die Reichsregierung von vornherein vor allzu hochgestellten Erwartungen warnte, so hat sie leider Recht behalten. Der Rückzug von Milliarden kurzfristiger ausländischer Kredite aus Deutschland im Laufe der letzten Wochen war für die deutsche Wirtschaft ein allzu plötzlicher und gefährlicher Aderlaß. Trotzdem hat diese Erschütterung, welche die deutsche Wirtschaft hat durchmachen müssen, auch manche Vorteile gezeitigt. Unverkennbar ist heute, daß sich die gesamte Welt darüber einig ist, daß die Geschicke der Länder miteinander auf das engste verflochten sind, daß die Not eines Volkes nicht der Vorteil des anderen sein kann.

Die organische Erschütterung einer so großen Wirtschaftseinheit wie sie Deutschland darstellt, kann nicht ohne unheilbare Folgen für die anderen Länder bleiben.

Kein einsichtsvoller Politiker darf heute die Richtigkeit der These bezweifeln, daß die Sorge eines Volkes nicht der Vorteil eines anderen sein kann. Die Existenz Europas und der ganzen Welt hängt davon ab, ob diejenigen Völker, deren tragisches Los sie im Weltkriege zu Feinden stempelte, sich zu einer gemeinsamen Aktion aufraffen werden.

Mit solchen Gedankengängen ständen die letzten Besuche der deutschen Minister in Paris und London und die Gegenbesuche der englischen und amerikanischen Staatsmänner in Deutschland im Zusammenhang. Die in Paris und London begonnenen Unterredungen würden, einer Einladung der Italienischen Regierung folgend, in Rom fortgesetzt werden. Zugleich sprach Dr. Brüning die Hoffnung aus, die französischen Regierungsvertreter zum weiteren Gedankenaustausch in Berlin begrüßen zu dürfen. Die Ergebnisse dieser Besprechungen seien der erste Schritt auf dem Wege, der die Völker zur gemeinsamen Arbeit führen soll.

Dr. Brüning erörterte in der Folge

die Vorgänge in der deutschen Bankwelt

und wies auf die notwendig gewordenen Maßnahmen der Regierung hin, die in den letzten Tagen in der Verordnung über die Einführung des normalen Zahlungsverkehrs und in dem Erlaß einer scharfen Devisenverordnung ihren Ausdruck fanden. In Paris und London wurde erreicht, daß auf Grund eines geplanten und inzwischen zur Wirklichkeit gewordenen Stillhalte-Konsortiums der Rückzug der kurzfristigen Auslandskredite aus Deutschland aufgehört hat. Der 400-Millionen-Kredit wurde auf drei Monate verlängert. In der deutschen Öffentlichkeit wurde vielfach der Vorwurf erhoben, die Deutsche Regierung verfolge nicht nachdrücklich genug den Gedanken der Aufnahme einer großen langfristigen Auslandsanleihe. Dieser Auffassung trat Dr. Brüning mit Nachdruck entgegen. Er stellte fest, daß eine große Auslandsanleihe augenblicklich außerhalb der realpolitischen Möglichkeiten liege. Das Haupthindernis sei in der Tatsache zu suchen, daß für eine derartige Auslandsanleihe die Garantie mehrerer großer Länder gefordert wird, von denen die Einwilligung aus staatsrechtlichen oder auch finanztechnischen Gründen zurzeit nicht erlangt werden könne. Was aber für den Augenblick gelte, braucht noch keineswegs für die Zukunft zu gelten.

So sei die deutsche Wirtschaft auf ihre eigene Kraft angewiesen und auf das Vertrauen in ihre eigene Stärke.

Die Deutsche Regierung habe bereits vor den Konferenzen in Paris und London und sogar während diesen Verhandlungen ohne Zaudern die erforderlichen Konsequenzen gezogen, welche die Lage der Dinge mit sich brachten. Die erste Sanierungsarbeit von technischem Charakter wurde im Laufe der vergangenen Woche durchgeführt. Durch die letzten Entschließungen wurde erreicht, **daß vom Mittwoch ab die Wirtschaft wieder in Gang gesetzt werden könne.** Bei der Bedeutung, welche die Großbanken in der augenblicklichen Wirtschaftsstruktur Deutschlands hätten, war der schnelle Entschluß der Reichsregierung notwendig. Dazu gehörten auch die Maßnahmen zur Sicherung der Danat-

und der Dresdener Bank. Alles, was Reichsregierung und Reichspräsident in diesen Wochen anordnen mußten, hatte

mit einer Inflationsgefahr nichts zu tun.

In der Öffentlichkeit würde vielfach der Vorwurf erhoben, die letzten beiden Verordnungen vertreten nur die Interessen des Großkapitals und der Großfirmen. Brüning wies darauf hin, daß diese Äußerungen keineswegs den Tatsachen entsprechen, da besonders an die kleinen Firmen und kleinen Sparer in weitgehendem Maße gedacht worden sei. Gewisse Härten seien bei Verordnungen, die für ein ganzes Land bestimmt sind, nicht zu vermeiden. Die Großstädte seien nicht anders behandelt worden als die Provinzen.

Das sauer verdiente und ersparte Geld stehe nicht in Gefahr.

Wenn am Mittwoch der normale Zahlungsverkehr wieder aufgenommen werde, sei es Pflicht eines jeden Deutschen, Vertrauen zu zeigen, von seinem Guthaben möglichst wenig abzuheben, um so mehr, da Anzeichen vorhanden seien, daß die Kaufkraft des Geldes durch die Politik der Reichsregierung steigen werde.

Das deutsche Volk müsse sich selbst und dem Auslande beweisen, daß es entschlossen sei, in Selbstbesinnung auf seine Kraft zu bauen und an der Gesundung aktiv teilzunehmen.

Es werden gewiß hier und dort noch Schwierigkeiten auftreten, da die Notverordnung aus finanztechnischen Gründen die Sparguthaben nicht im gleichen Maße wie die anderen Konten umfassen könnte; die Bestrebungen der Reichsregierung gingen aber dahin, den gesamten normalen Zahlungsverkehr so bald wie möglich wieder herzustellen.

Die Reichsregierung nehme kein Unfehlbarkeitsdogma für sich in Anspruch. Sie sei in diesen Wochen und Monaten, als sich die Lage täglich, ja sogar stündlich änderte, und die Entscheidungen sich häuften, bestrebt gewesen, das Beste zu tun; aber sie behaupte nicht, daß es ihr immer gelungen sei, das theoretisch Richtigste zu treffen.

„Schnelles Handeln war daher das Gebot der Stunde!"

„Fremde Hilfe erfährt nur der, der sich selbst zu helfen weiß. Einem Volke, das die Dinge laufen läßt, wird niemand Vertrauen und Achtung schenken. Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung ist notwendig in dieser Stunde. Politische Kämpfe und Meinungsverschiedenheiten über den richtigen Weg, die soviel Leid gebracht haben, müßten zurücktreten."

Der Reichskanzler beantwortete sodann öffentlich die vielfach an ihn ergangene Anfrage, welche Stellung er selbst und die Reichsregierung gegenüber dem **Volksentscheid betr. die Auflösung des Preußischen Landtages** einnehmen würden. „Wenn man an mich die Frage stellt", so sagte der Reichskanzler, „was ich vom Volksbegehren halte, so muß ich erwidern, daß diese Frage die Reichsregierung nicht berührt, weil sie eine innerpreußische Angelegenheit ist. Wenn ich aber als preußischer Staatsbürger spreche, dann betone ich, daß man mich an der Wahlurne nicht sehen wird."

Dr. Brüning schloß senie Rede mit dem Hinweis, daß nicht die Zuspitzung der Verhältnisse das Gebot der Stunde sei, sondern Einigkeit und Uneigennützigkeit, nicht ewige Kritik, sondern Handeln, um dem deutschen Volke das Vertrauen vor der Welt wiederzugeben. Nur so werde es gelingen, einen gleichberechtigten Platz zu erringen und zu behaupten.

*

Amerika zur Kanzlerrede.

Newyork, 5. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die gestrige Rundfunkrede des deutschen Reichskanzlers, die nach dem deutschen Wortlaut in englischer Sprache wiederholt wurde und die in den Vereinigten Staaten gut vernommen werden konnte, wird von den amerikanischen Zeitungen groß aufgezogen und wörtlich wiedergegeben. Eigene Auslassungen der Blätter zu der Kanzlerrede sind bisher noch nicht erschienen.

*

Paris, 5. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die französische Presse veröffentlicht die Rundfunkrede des Reichskanzlers Dr. Brüning im Wortlaut. Die Rede wird von allen Blättern mit Genugtuung aufgenommen.

*

Herzliche Begrüßung in Rom.

Rom, 5. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nachdem die gestrigen Abendblätter das Zeichen zu außerordentlich herzlichen Begrüßungsworten an Reichskanzler und Außenminister gegeben hatten, stellen die Mittwoch-Morgenblätter den bevorstehenden Besuch ebenfalls in den Vordergrund. „Popolo di Roma" hebt die Bedeutung dieses Ereignisses im Rahmen der europäischen Politik hervor, und ist überzeugt davon, daß diese neue unmittelbare deutsch-italienische Fühlungnahme gute Früchte für die Zusammenarbeit und Klärung der europäischen Politik zeitigen und somit zur Beruhigung der Völker betragen werde.

Die Rundfunkrede des Reichskanzlers gibt das Blatt im wesentlichen ohne eigene Stellungnahme auszugsweise wiedr. Während Brünings erste Rundfunkrede, so erklärt „Popolo di Roma", die weitesten internationalen Folgen gehabt habe, sei die gestrige Rede hauptsächlich an das deutsche Volk gerichtet gewesen.

Tribut-Dämmerung.

Amerika für eine neue Reparations-Konferenz

Newyork, 5. August. (Eigene Drahtmeldung.) In eingeweihten Bankierkreisen verlautet mit Bestimmtheit, daß das Baseler Bankkomitee eine Revision des Young-Planes vorschlagen werde. Hiesige Finanzleute sind überzeugt, daß eine neue Reparationskonferenz nötig sei, ehe die Weltwirtschaft genesen kann. Die Haltung Washingtons einer neuen Schuldenrevision gegenüber wird optimistisch beurteilt, weil Wiggin, der als Fürsprecher der Schuldenermäßigung bekannt ist, das Vertrauen Hoovers besitzt. Die Aussichten bezüglich einer langfristigen deutschen Anleihe werden als äußerst gering bezeichnet, um so mehr als das Prioritätsrecht der Young- und Dawesobligationen keineswegs klar sei.

*

Dr. Schacht für deutsch-englische Zusammenarbeit.

London, 5. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die „Daily Mail" veröffentlicht eine Unterredung ihres Berliner Korrespondenten mit Dr. Schacht, der die Ansicht vertritt, **daß England mit Deutschland zusammen schwimmen oder untergehen müßte.** In seinem eigenen Interesse, so sagt Dr. Schacht, kann England nicht zulassen, daß Deutschland zusammenbricht. Wenn es dies tun würde, so würde es dadurch zwangsläufig die finanzielle Führung in Europa verlieren. Hierbei erinnert Dr. Schacht an das Geschäft der „Handelsbanken", die eine besondere Spezialität der City von London seien und ein wichtiges Element englischne Wohlergehens bildeten.

Die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und England sei für beide lebenswichtig. Die einzige Erfolg versprechende Form, in der dies geschehen könnte, bestehe darin, daß man die Verbrauchskraft der Länder erhöhe. Dies sollte durch langfristige internationale Finanzierung von gesunden Wirtschaftsunternehmen geschehen. Bei einer solchen Entwicklung würde er es aber lieber sehen, wenn die Industrie die Führung übernehme an Stelle der Bankiers; denn erstere ständen in unmittelbarer Berührung mit der praktischen Seite des Problems. Die Bankiers müßten natürlich helfen, aber die Initiative sollte von den Fabrikanten und Exporteuren ausgehen.

Früher Zuschußprovinzen jetzt: „hilfebringende Teilgebiete."

Die Steuereinnahmen aus den Westgebieten.

Die „Gazeta Handlowa" veröffentlicht in Nr. 172 einen Artikel, in welchem die ungleich steuerliche Belastung der Westgebiete als der übrigen Teile der Republik Polen besprochen und darauf hingewiesen wird, daß ein entsprechender Zufluß von Kapital in diese Gebiete nicht zu verzeichnen sei. Mit Rücksicht auf den charakteristischen Inhalt geben wir nachstehend den wichtigsten Teil des Artikels, der das Wesen des Problems umfaßt, in deutscher Übersetzung wieder:

„Trotz des hohen Niveaus des eigenen Bedarfs treten die Wojewodschaften Posen und Pommerellen einen bedeutenden Teil ihrer Steuereinkünfte zugunsten der anderen Teilgebiete ab. Andere Finanzbezirke, wie z. B. der Lodzer Bezirk, verdanken ihren Charakter dem niedrigen Niveau des lokalen Bedarfs, der bedeutend niedriger ist als der Bedarf der Westwojewodschaften. Wollte der Lodzer Bezirk seinen Bedarf auf das westpolnische Niveau heben, so würde er im Defizit bleiben; er könnte höchstens 75 Prozent der Ausgaben mit den eigenen Einkünften decken und würde dann dem Krakauer Bezirk gleichkommen, welcher der verschuldetste Bezirk von allen Bezirken Polens ist. Krakau befriedigt seinen lokalen Bedarf auf dem gleich hohen Niveau wie Posen, welches das höchste Niveau im Staate darstellt; doch in den eigenen Einkünften findet es Deckung im Verhältnis zu 60,1 Prozent, während Lemberg diese Deckung bis 74,3 Prozent gehoben hat.

Der Abfluß der Steuerbeträge aus Großpolen an die Staatshauptkasse findet kein Äquivalent in dem Zufluß unter der Gestalt von Bestellungen des Staatsschatzes bzw. einer Hilfe für die Entwicklung des Wirtschaftslebens. In dieser Beziehung sind die anderen Teilgebiete zum Schaden für Großpolen privilegiert. Es stellt sich heraus, daß der Staat zur Unterstützung der Industrie und der Landwirtschaft, d. h. für **lokale wirtschaftliche Bedürfnisse** gewisse Beträge in folgendem Verhältnis (auf dem Gebiet der einzelnen Finanzkammern) zur Verfügung stellt: Kattowitz 3,14 Złoty netto pro Kopf, Warschau 2,16, **Graudenz 2,05**, (Der Pommereller Bezirk würde ganz hintenan stehen, wenn er nicht durch die Spezialausgaben für Gdingen soweit heraufrückte. D. R.) Wilna 1,67, Brest 1,54, Bialystok 1,44, Krakau 1,36, Lublin 1,14, Lodz 0,93, Luck 0,91, Nowogrodek 0,72, **Posen** und Lemberg 0,50, Kielce 0,46. Ähnlich verhält sich die Sache mit den für **öffentliche Arbeiten** bestimmten Fonds. Hier ist die Reihenfolge der Wojewodschaften folgende: Krakau 4,26 Złoty pro Kopf, **Graudenz 3,43** (auch hier kommen hauptsächlich die Ausgaben für den Hafen in Gdingen in Betracht), Wilna 2,83, Brest 2,80, Warschau 2,36, Bialystok 2,18, Kielce 2,05, Kattowitz 2,04, Lemberg 1,70, Posen 1,35, Lublin 1,18, Nowogrodek 0,91, Luck 0,44.

„In den obigen Darlegungen war die Rede ausschließlich von der Finanzwirtschaft, die sich auf die Steuereinkünfte stützt. **Es ist jedoch nicht zu vergessen, daß das ehemals preußische Teilgebiet, das dem Staatsschatz die größten Steuerbeträge einbringt, sich auch in bedeutend höherem Maße als die anderen Teilgebiete an den Einkünften der Zentralgebiete beteiligt, mehr Monopolartikel konsumiert, in höherem Maße von den Diensten der Post und des Telegraphen Gebrauch macht, der Eisenbahn größere Gütertransporte überträgt usw. Dies hat offenbar einen Einfluß auf die größere Bedeutung Großpolens und Pommerellens als aktiv finanzielle Bezirke, die andere Teilgebiete unterstützen. Dieselbe Erscheinung ist auf dem Gebiet der sozialen Versicherungen zu notieren. Dank diesem Umstande helfen Großpolen und Pommerellen anderen finanziell im Defizit lebenden Wojewodschaften.**

„Zweifellos wird diese Hilfe — so urteilt die „Gazeta Handlowa" — in der Zukunft Früchte tragen. Die zur Hebung der Zivilisation der Ostgebiete gemachten Einlagen werden sich, wenn auch nur in der Gestalt der Erweiterung des Fassungsvermögens des Inlandmarkts bezahlt machen. Doch in dieser Aktion muß Maß gehalten werden. Es tut not, daß die Zahlungsfähigkeit der hilfebringenden Teilgebiete unter dem Einfluß der allzu intensiven Unterstützung der im Defizit lebenden Teilgebiete nicht leide, und daß die elementaren Interessen der Überschuß-Gebiete in erster Linie gewahrt würden.

*

Vor der Schicksalskonferenz von Versailles waren die Provinzen Posen und Pommerellen, **das damals noch Westpreußen hieß, die ärmsten Provinzen des Reichs**, und doch waren wir damals wesentlich reicher als heute. In jener Zeit waren wir **ein ausgesprochenes Zuschußgebiet des reichen deutschen Westens.** Generationen hindurch sind große Geldmittel zur Unterstützung der ärmeren Provinzen nach Osten gegangen. Das fing an mit dem Bau des **Brahekanals, ging dann weiter** über zu der reiche **Unterstützung vornehmlich der polnischen Landwirtschaft in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, bis wir endlich den großen Aufbau der Schul**gebäude erlebten, den sich die Provinzen selbst, also auch die polnischen Steuerzahler in ihnen, niemals hätten leisten können. Zum Dank dafür kommen diese Schulgebäude kaum noch deutschen Schulen zugute, selbst dort nicht, wo man sie unseren Kindern schon auf Grund der Minderheiten-Schutzbestimmungen belassen könnte.

Es ist vieles anders geworden. Wir haben inzwischen gelernt, **daß weiter östlich von uns noch ärmere Provinzen liegen**, für die wir „der reiche Onkel" geworden sind. Dieser Osten schickt uns seine Beamten, baut neue Chausseen und bekommt dafür unser Geld, das uns selbst unter den Fingern zerrinnt. Eine große Ausnahme macht Gdingen. **Es erhöht das nationale Prestige und macht den Danzigern große Sorgen. Wenn wie dieselben Schuppen und Speicher in Danzig errichtet hätten, hätten wir uns den Hafenbau sparen können.** Die Sache wäre dann wesentlich billiger geworden. Wir hätten dann auch weniger Steuern bezahlen können. Aber was tut man nicht alles für das Prestige."

Das Auslandskapital in Polen.

Ueberfremdung: 44,6 Prozent.

Der Vizeminister im Ministerium für Industrie und Handel P. J. Kożuchowski veröffentlicht in der polnischen Presse eine Tabelle über die **Beteiligung von ausländischem Kapital an den Unternehmungen in Polen.** Danach besaßen am 1. Januar 1931 die Aktiengesellschaften in Polen **1 Milliarde 487 Millionen Złoty Auslandskapital,** und da damals das Kapital der polnischen Aktiengesellschaften insgesamt 3 Milliarden 342 Millionen Złoty betrug, so stellte die Beteiligung des Auslandes 44,6 Prozent dar.

Hiervon entfallen in Millionen Złoty auf die einzelnen 16 Staaten, deren Angehörige in Polen ihr Kapital untergebracht haben, im Jahre 1931 in der Gegenüberstellung mit dem Jahre 1930:

	1931	1930
Frankreich	385	307
Deutschland	380	311
Vereinigte Staaten	318	227
Belgien	140	93
England	72	51
Österreich	58	37
Schweiz	42	90
Holland	27	27
Schweden	27	27
Sowjetrußland	16	10
Italien	11	—
Dänemark	4,5	—
Ungarn	3	—
Rumänien	2,5	—
Lettland	1,5	—
Palästina	0,125	—

Unter dem deutschen Kapital befinden sich sechs bis acht Millionen, die aus Deutschland durch Vermittlung von Danzig gekommen sind. Stark versorgt mit Auslandskapital ist der Bergbau und das Hüttenwesen und besonders die Naphthaindustrie, in der Anfang dieses Jahres 194 Millionen Złoty aus dem Auslande engagiert waren. Recht stark engagiert ist fremdes Kapital auch in der Webindustrie mit 121 Millionen, in der chemischen Industrie mit 99 Millionen, in der Nahrungsmittelindustrie mit 36 Millionen und in der Papierindustrie mit 29 Millionen. Verhältnismäßig gering ist das Ausland am Handel, Transport und Verkehr interessiert.

Deutsches Reich.

Das Volksbegehren in Anhalt gescheitert.

Das in Anhalt von den Rechtsparteien eingeleitete Volksbegehren zur Auflösung des Landtages hat die erforderliche Stimmenzahl nicht erreicht. Nach der gesetzlichen Vorschrift ist die Aufbringung eines Drittels der Stimmen der Wahlberechtigten bei der letzten Landtagswahl notwendig. Da bei der Landtagswahl von 1928 insgesamt 281 531 Wahlberechtigte vorhanden waren, mußten also zur Durchbringung des Volksbegehrens 77 177 Stimmen aufgebracht werden. Tatsächlich sind aber nur 72 367 Einzeichnungen erfolgt.

Wie die „D. A. Z." zu diesem Ergebnis berichtet, war von den Sozialdemokraten der Kampf gegen das Volksbegehren mit einer Schärfe geführt worden, wie ihn bisher noch kein Wahlkampf gesehen hat. Beamte und Geschäftsleute wurden durch die Boykottandrohungen der sozialdemokratischen Presse von der Einzeichnung zurückgehalten. Die Blätter veröffentlichten ständig Angaben über Einzeichnungen von Geschäftsleuten mit so deutlicher Kennzeichnung der betreffenden Personen, daß jeder Zweifel ausgeschlossen war.

Hinzu kommt, daß das Volksbegehren in die Erntezeit gelegt worden war, und daß infolgedessen eine Agitation auf dem platten Lande überhaupt unterblieben war. Die gesamte Propaganda beschränkte sich auf wenige Versammlungen in den größeren Städten. Im Hinblick auf alle diese Momente sei das Ergebnis der Einzeichnungen über alle Erwartungen günstig. Es übertreffe den Erfolg des preußischen Volksbegehrens **bei weitem.**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 5. August.

Gewitterneigung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist warmes Wetter mit Gewitterneigung an.

Geschäftsbetrieb unserer Tage.

An vielen leeren Geschäftslokalen liest man jetzt das Wort „Remont". Der ehemalige Geschäftsinhaber ist ausgezogen, wer weiß wohin. Hinter den mit Schlemmkreide und Kalk beschmierten Schaufensterscheiben sieht man auf Leitern Maurer, Maler und Anstreicher bei der Arbeit. Die Wände werden übertüncht, der Fußboden frisch gestrichen und alles erneuert.

Endlich kommt der große Tag, das Geschäft wird neu eröffnet. Der Geschäftsinhaber und das Personal warten auf Kunden, endlich kommt ein Herr in den Laden: „Ach, könnte ich bei Ihnen das Adreßbuch mal einsehen?" Bereitwilligst wird ihm das Adreßbuch gereicht. Ein zweiter „Kunde" kommt eilig in den Laden: „Moment mal, haben Sie Telephonanschluß?" Auch er wird „bedient". Ein dritter läßt sich einen Hundertzlotyschein wechseln. Dann kommen Reisende und bieten Waren zum Kauf an, Versicherungsagenten kommen und gehen. Ein Herr kauft für 30 Zloty Waren. Als es zum Bezahlen kommt, sagt er: „Apropos, da fällt mir ein, ich bin momentan . . . ." Der Geschäftsinhaber ist peinlich berührt, aber er will kulant erscheinen und sich Kunden erwerben. Er schreibt an. Der Herr nimmt das Paket mit den Waren, geht und wird nicht mehr gesehen.

So gehen die Geschäfte wochen- und monatelang. Wechsel können nicht eingelöst werden, die Miete kann nicht bezahlt werden. Schließlich kommt der Mann mit dem Steuerzettel und der Kaufmann verzweifelt.

Also raus, raus, so schnell wie möglich, das Geschäft wieder aufgeben. Und bald darauf liest man an der Fensterscheibe wieder das Wort: „Remont".

§ **Vom Arbeitsmarkt.** Nach Angaben des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes wurden am 25. Juli 263 406 Arbeitslose registriert. Im Verhältnis zur vorhergehenden Woche ist demnach die Zahl der registrierten Arbeitslosen um 5175 Personen zurückgegangen. In der Zeit vom 11. bis 18. Juli erhielten 56 982 Arbeitslose die gesetzlichen Zuschüsse. Die Zahl der Arbeitslosen verringerte sich in nachstehenden Bezirken: Zyrardow 799, Radom 600, Lodz 583, Brześć am Bug 399, Plocz 385, Petrikau 324, Siedlce 427, Graudenz 291, Warschau Bezirk 278, Włocławek 282, Ostrowiec 269, Sosnowiec 224, Dirschau 208, Stanislau 201, Białystok 162, Krakau 161, Chranow 155, Bromberg 127, Nowe Sącz 72, Kalisch 70, Czenstochau 62 usw. Gestiegen ist die Zahl der Arbeitslosen in nachstehenden Bezirken: Lodz Stadt 735, Wojewodschaft Schlesien 470, Posen 304, Lublin 148 usw. In den einzelnen Bezirken war die Zahl der registrierten Arbeitslosen am 25. Juli folgende: Wojewodschaft Schlesien 60 499, Lodz Stadt 28 691, Sosnowiec 20 604, Posen 11 197, Czenstochau 10 134, Bromberg 9000, Lodz Bezirk 8493, Warschau Bezirk 7979, Włocławek 7408, Drohobycz 5688, Lemberg 4925, Lublin 4998, Radom 4296, Zyrardow 4089, Ostrowo 4067, Graudenz 4024, Chrzanow 3653, Kalisch 3550, Petrikau 3505, Krakau 3413, Wilna 3349, Białystok 3329, Biala 2976, Przemysl 2766, Stanislau 2737, Dirschau 2645, Grodno 2593, Nowy Sącz 2472, Brześć am Bug 292, Gdingen 2022, Rowno 1940, Ostrowiec 1912, Thorn 1551, Sielec 1642, Kielce 1385, Plock 1343, Baranowicze 940 und Tarnopol 468.

§ **Störung im Eisenbahnverkehr.** Mit dreistündiger Verspätung langte gestern nachmittag der aus Bromberg kommende Personenzug in Inowrocław an. Auf dem Bahnhof in Groß-Neudorf waren vier beladene Güterwagen infolge Springens des Schienenstranges entgleist. Die Freimachung und Wiederinstandsetzung der Gleise nahm mehrere Stunden in Anspruch. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Auch ist der Materialschaden nicht allzu bedeutend.

§ **Holzhäuser.** Seitdem der Ministerpräsident Prystor angeregt hat die in Polen völlig lahmgelegte Baubewegung wenigstens durch Errichtung von Holzhäusern etwas in Schwung zu bringen, ist die Frage Stein- oder Holzhaus zum Gegenstand einer lebhaften Erörterung geworden. Diejenigen Personen, die sich gegen das Holzhaus aussprechen, tun dies in dem Wunsche, die Westgebiete Polens nicht auf ein Kulturniveau zu drücken, das für Ostpolen charakteristisch ist. Demgegenüber stellen die Befürworter des Holzhausbaues fest, daß es immerhin besser ist, für die große Zahl der Obdachlosen wenigstens eine Unterkunft in einem Holzhause zu schaffen, als sie neben stolzen Steinbauten allen Unbilden der Witterung ausgesetzt zu lassen. Mit Recht weisen sie auch darauf hin, daß in anderen holzreichen Ländern, wie z. B. in Schweden, der weitaus größte Prozentsatz aller Häuser aus Holz erbaut ist. Die Förderung des Holzhausbaues würde zweifellos auch die Holzindustrie beleben und damit für eine Herabsetzung der Arbeitslosigkeit sorgen. Wie wir aus Fachkreisen erfahren, stellt sich der Bau eines Holzhauses, bestehend aus drei Zimmern und Küche aus imprägniertem Holz, Dach und Giebel aus Stahlblech, auf etwa 5—5 500 Zloty. Solche Häuser können automatisch durch Spezialmaschinen hergestellt werden, im Jahre etwa 15 000 bis 20 000 Stück. Die Errichtung eines solchen Baues mit einem Monteur und ca. sechs bis acht Mann nimmt nur 10—12 Stunden in Anspruch. Die Häuser haben außerdem den Vorteil, daß sie abmontiert und auf ein anderes Gelände übertragen werden können. Wenn sich Staat oder Stadtgemeinden dieses System zu eigen machen würden, wäre es gewiß nicht schwer, der Wohnungsnot ein Ende zu machen.

§ **Zwei Kinder durch herabfallende Ziegelsteine schwer verletzt.** Gestern um 1 Uhr nachmittags wurden zwei Kinder im Hofe des Hauses Luisenstraße 22 (Hetmańska) durch zwei herabfallende Ziegelsteine schwer verletzt. Während eine Frau sich aus einem Mansardenfenster hinauslehnte, um auf den Hof zu blicken, lösten sich von dem Fenster die Ziegelsteine und fielen auf die Kinder herab. Das Geschrei der verunglückten Kinder war in den benachbarten Häusern und auf der Straße zu hören und verursachte vor dem Hause **Menschenansammlungen. Das eine Kind war am Kopfe** und das andere an einem Arm verletzt. Die Kinder wurden mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht.

§ **Wieder ein Raubüberfall — 50—70 Groschen die Beute. Der Kurfürstenstraße (Senatorska) 60 wohnhafte 55jährige Michael Łapski meldete der Polizei, daß er gegen ½1 Uhr morgens am 4. d. M. auf dem Bleichfelder Weg, in der Nähe des Lagers der Firma Kollwitz, von Banditen überfallen worden sei. Einer der Täter, der einen Revolver in der Hand trug, schlug ihm ins Gesicht, während der zweite Bandit ihn mit einem langen Dolch zu erstechen drohte. Man zwang den Überfallenen, die Hände hochzuheben und durchsuchte die Taschen. Mit 50—70 Groschen als Beute zogen die Täter ab.** Bei den Tätern handelt es sich um etwa 19—20jährige Burschen, mittelgroß. Der eine war mit einem schwarzen Anzug und schwarzer Mütze, der zweite mit einem grauen Anzug und ebensolcher Sportmütze bekleidet.

§ **Warnung vor Schwindlern und Betrügern.** Schwindler, die sich als Beauftragte der „Federacja Polskich Zwiazkow Obroncow Ojczyzny ausgeben, treiben in Bromberg und Umgebung augenblicklich ihr Unwesen. Sie geben an, Arbeitsstellen beim Bau der Eisenbahnlinie Bromberg—Gdingen zu verschaffen, wenn für die genannte „Federacja" ein Betrag gezeichnet wird. Der Verband warnt vor den Betrügern und bittet, diese dem nächsten Polizeiposten zu übergeben. — Gesucht wird durch die Gerichtsbehörden der 33jährige Franz Wiatrowski, von Beruf Photograph, der sich dreiste Betrügereien erlaubt. Er sucht Familien auf, von denen er weiß, daß sie Angehörige im Gefängnis haben, und erklärt, von den Gefängnisinsassen geschickt zu sein, um einen Geldbetrag abzuholen. In den meisten Fällen erhält er diesen und verschwindet damit. Bei Auftauchen des Betrügers ist sofort die Polizei zu benachrichtigen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,90—2, für Eier 1,40—1,50, für Weißkäse 0,35—0,40. Die Gemüse und Obstpreise waren wie folgt: Mohrrüben 0,10, Schoten 0,15—0,20, Tomaten 0,40—0,50, Blumenkohl 0,20 bis 0,50, Bohnen 0,20, Zwiebeln 0,20, Salat 0,05, Spinat 0,30, Kohlrabi 0,15—0,20, Weißkohl 0,10, Gurken 0,10, saure Kirschen 0,70—0,80, Äpfel 0,40—0,50, Birnen 0,20—0,50, Blaubeeren 0,30—0,35, Preißelbeeren 0,35, Pfefferlinge 0,30, Steinpilze 1—1,50, Champignons 0,50—0,80, Stachelbeeren 0,40—0,50. Für Geflügel zahlte man: junge Enten 3—4, Gänse 7—8, Hühner 3—4, junge Hühner 1,50—2,50, Tauben 0,80—0,90. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1,10 bis 1,30, Schweinefleisch 0,80—1,30, Rindfleisch 1—1,20, Hammelfleisch 0,90—1. Der Fischmarkt brachte Aale zu 1,50 bis 2,50, Hechte 1—1,80, Schleie 1—1,80, Bressen 0,50—1,50, Barsche 0,50—1, Karauschen 0,80—1,50.

§ **Eine große Polizei-Razzia** wurde in den letzten Nächten auf dem Gelände von Myślęcinek und Osielsk veranstaltet. In Strohstaken, Gräben und dürftigen Laubhütten fand man eine große Zahl von Personen, die zum Teil der Unterwelt angehören, zum Teil infolge Obdachlosigkeit gezwungen waren, sich im Walde ein Asyl zu suchen. Die Razzia deckte unendlich traurige Bilder der Verelendung auf. Nur dürftig bekleidete Menschen fand man wie Wilde in Erdlöchern hausend, die ihre Kartoffeln, die sie von den Nachbarfeldern gestohlen hatten, dort zubereiten. 20 Festgenommene wurden in einem Lastautomobil nach Bromberg geschafft.

§ **Vermißt.** Die Polizeibehörde ist augenblicklich mit einer Anzeige des Studenten Herbert Kurthe aus Potsdam beschäftigt, der angegeben hat, daß sein Bruder Gerhard am 18. Juli d. J. mit dem Fahrrade die elterliche Wohnung verlassen habe. Angeblich soll Gerhard Kurthe die Absicht gehabt haben, sich nach Polen zu begeben, um hier Selbstmord zu verüben. Die Nachforschungen der deutschen Behörden sind bisher ergebnislos geblieben. Der Vermißte ist 26 Jahre alt, brünett, kräftig gebaut, 1,88 Meter groß und von sicherem Auftreten.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages drei Personen wegen Diebstahls, drei wegen Betruges und eine Person wegen Trunkenheit.

Unfall oder Mord.

in **Argenau** (Gniewkowo), 4. August. Wie gestern gemeldet wurde, fand man am Sonnabend in Ostburg (Wonorze) den Knecht August Leske, der mit einer Flinte bewaffnet in der Nacht auf dem Felde gewacht hatte, tot auf. Die vorgenommene Sezierung der Leiche ergab, daß L. durch einen Schuß aus der eigenen Flinte, aus nächster Nähe abgegeben, getötet wurde. Der Schußkanal verläuft durch Bauchhöhle und Lunge schräg nach oben. Es ist anzunehmen, daß L., der etwas lahmte, beim Laufen so unglücklich fiel, daß sich die Waffe selbst entlud. Andere Anzeichen sprechen aber wieder für einen Mord durch die Felddiebe.

v **Argenau** (Gniewkowo), 4. August. Am Mittwoch, dem 12. d. M., vormittags um 10 Uhr, findet im Lokale des Herrn Weymann in Glinki ein Holztermin statt, in welchem 160 Meter Stubben aus der Staatsforst Osiek bei sofortiger Barzahlung zum Verkauf kommen. Die Kaufbedingungen werden vor dem Termin verlesen. — In dem Wirtschaftsgebäude des Besitzers F. Lisinski in Jastrzębie brach ein Brand aus, der das ganze Gebäude einäscherte. Das Feuer entstand durch einen defekten Schornstein, in welchem bei dem letzten Unwetter ein kalter Blitzstrahl gefahren war. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

* **Pudewitz** (Pobiedziska), 4. August. Die zahlreichen Felddiebstähle zwangen den Gutsbesitzer Schendel in Góra hiesigen Kreises, nachts Wachen auszustellen, um die Diebe zu vertreiben. Auch der Gutsbesitzer selbst ging mit einem Jagdgewehr auf das Feld und traf gestern abend zwei Frauen an, die Kartoffeln stahlen. Er gab nun einen Schreckschuß ab, durch den unglücklicherweise eine der Frauen tödlich getroffen wurde, die zweite wurde schwer verletzt. — Dem Gutsbesitzer Mayk in Głowiniec hiesigen Kreises stahlen Felddiebe in der Nacht zum Montag sieben Fuhren Roggen (!), die in Stiegen auf dem Felde standen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

z **Inowrocław,** 4. August. Vor der Strafkammer hatten sich Taddeus Ruczkowski und ein Jozef Hansz, beide in Kruschwitz-Dorf wohnhaft, wegen verschiedener schwerer Einbruchsdiebstähle zu verantworten. Hansz ist bereits zweimal vorbestraft. Der Angeklagte Ruczkowski gibt nur den einen Einbruch bei dem Kruschwitzer Einwohner Czarnecki, bei dem er abgefaßt wurde, zu, dagegen leugnet er Beihilfe bei den anderen Einbrüchen. Der Angeklagte Hansz leugnete ebenfalls anfangs den ihm zur Last gelegten Einbruch in die Werkstatt des Schuhmachermeisters Pokorski in Kruschwitz, wo ihm 27 Paar Herrenschuhe und 4 Paar Kinderschuhe im Gesamtwerte von 1280,40 Zloty in die Hände fielen. Erst nach Aussage des Zeugen Pokorski, der die auf dem Richtertisch stehenden zwei Paar Herrenschuhe an verschiedenen Zeichen als sein Eigentum bezeichnete, gibt der Angeklagte Hansz zu, ein Paar für sich behalten und den Rest an Händler verkauft zu haben. Auch der dritte Einbruchsdiebstahl bei dem Schlosser Szymczak, wo der Angeklagte H. einen ledernen Treibriemen und noch andere Sachen im Werte von 400 Zloty entwendet hatte, konnte ihm einwandfrei nachgewiesen werden. Der letzte Einbruch wurde bei der Bahnhofswirtin Danecka auf dem Kruschwitzer Bahnhofe verübt. Dort nahmen die Diebe alles, was sie in den Schränken an Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Bonbons und Postkarten fanden. Das Gericht verurteilte nach kurzer Beratung Ruczkowski zu zwei Jahren Zuchthaus und Hansz zu 21 Monaten Zuchthaus und Tragung der Gerichtskosten.

& **Posen** (Poznań), 4. August. Die verstärkte Ferienstrafkammer verurteilte den „Volksanwalt" Tadeusz Pawlicki wegen zweier Betrugsfälle bzw. wegen Urkundenfälschung zu zwei Jahren Zuchthaus. Im ersten Falle hatte er ein Urteil des hiesigen Landgerichts gefälscht und mit diesem einer Frau Darmosz eine Sicherheitskaution von 700 Zloty abgeschwindelt, die er für sich verbrauchte. Im zweiten Falle ließ er sich von einer Frau Wojtkowiak in einer Prozeßsache 200 Zloty zahlen und fälschte die Quittung. — Milde Richter fand eine aus den Arbeitern Durski, Franz Wesolowski, Mrówczyński, Alexander Wesolowski und Kaźmierczak aus Posen bestehende Einbrecherbande, die zu Beginn dieses Jahres in der Umgegend von Posen und Gnesen acht Einbrüche verübt hatte. Das Urteil lautete für Franz Wesolowski auf 4 Monate, Durski auf 5 Monate und für die übrigen Angeklagten auf je 3 Monate Gefängnis unter Zubilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist. — Einen schweren Unglücksfall erlitt der Heizer des Schlachthofs Josef Majewski, indem er von einer aus der Feuerung plötzlich herausschießenden Stichflamme an Händen und Füßen verbrannt wurde. — In der Warthe bei Unterberg ertrank beim Baden der 18jährige Maurermeisterssohn Kasimir Plótniak aus Alt-Puszczykowo, indem er einen Herzschlag erlitt. — Der Viehhändler Marcell Gladyszewski aus der fr. Gutenbergstraße erlebte in Umultowo, als er dort beim Landwirt Kowalski Schweine kaufen wollte und zu diesem Zwecke den Schweinestall besichtigte, einen unliebsamen Empfang, indem man ihn, in der Annahme, es handle sich um einen Dieb, mit der Dunggabel schwer bearbeitete. — Eine Exmission mit Hindernissen fand gestern nachmittag in der fr. Alleestraße 2 statt. Als der Gerichtsvollzieher erschien, fand er die Tür vernagelt und mit Barrikaden verstellt. Der Vater mit seinen 6 Söhnen leistete heftigen Widerstand. Schließlich gelang es sechs Polizisten unter Führung eines Polizeikommissars den Widerstand zu brechen, so daß die Exmission ungehindert vonstatten gehen konnte.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Für 300000 zł Postwertzeichen gestohlen.

* **Warschau** (Warszawa), 4. August. Ein großer Einbruch wurde in die Magazine des Warschauer Hauptpostamts in der Napoleonstraße verübt. Den Einbrechern sind mehrere Pakete mit Postwertzeichen im Werte von 300000 Zloty in die Hände gefallen. Die Panzertüren nach dem Lager hatten sie unberührt gelassen und sich einen Weg durch die Mauer gesucht, in die sie ein Loch schlugen.

Die Untersuchung soll ergeben haben, daß man es bei den Tätern mit internationalen Geldschrankknackern aus Berlin zu tun habe. Vier Hauswächter des Hauptpostamts wurden verhaftet, da sie im Verdacht stehen, mit den Einbrechern gemeinsame Sache gemacht zu haben.

Lebend ohne Herztätigkeit?

Brest, 4. August. (PAT.) Der Schmied Adolf Wojnicz wurde von einem Blitzschlag getroffen. Man stellte amtlich den Tod fest, fertigte die Totenurkunde an und schritt zur Beerdigung. Vor der Versenkung des Sarges in die Erde wurde auf die dringende Bitte der Mutter der Sarg noch einmal geöffnet, in dem man den Toten wie im Schlafe versunken vorfand. Man schaffte den Verunglückten in die Wohnung und rief einen Arzt herbei, der feststellte, daß Wojnicz tatsächlich normale Körpertemperatur habe, die Herztätigkeit aber nicht festzustellen sei. Es ist bisher nicht gelungen, Wojnicz ins Leben zurückzurufen.

* **Lodz,** 4. August. Aus Alexandrowo bei Lodz wird gemeldet, daß dort der Direktor der Bank Ludowy, Radomański, verhaftet worden ist, dem man Unterschlagungen zum Schaden der Bank wie auch der Lebensmittel-Genossenschaft zum Vorwurf macht.

* **Kalisch,** 4. August. Die Frau mit der Axt erschlagen. Im Dorfe Tyriec, Kreis Kalisch, kam es am Sonntag zu einem furchtbaren Vorfall: Das dort lebende Ehepaar Anton und Stefania Pietrzak geriet in der letzten Zeit oft in Streit, da der Mann der Frau vorwarf, daß sie ihn mit seinem Bruder betrüge. Als er abermals zu einem Streit kam, ergriff der Mann eine Axt und spaltete damit der Frau den Kopf.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. August 1931.

Krakau — 2,80, Zawichost + 1,34, Warschau + 1,22, Plock + 0,80, Thorn + 0,07, Fordon + 0,17, Culm — 0,12, Graudenz + 0,38, Kurzebrak + 0,35, Piekel — 0,43, Dirschau — 0,68, Einlage + 2,51, Schiewenhorst + 2,40.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 178

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft nach langem schweren, mit großer Geduld getragenem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Berta Stegbeck

geb. Lenz

im 84. Lebensjahr. 7394

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gertrud Thalwitzer

geb. Stegbeck.

Pantau, Pamiętowa, den 4. August 1931.

Die Beisetzung findet Freitag, den 7. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am 1. August 1931 verschied nach langem, schwerem Leiden der

Landwirt

Herr Albert Sommerfeld

aus Parlin.

Er war Mitbegründer unserer Brennerei-Genossenschaft und gehörte dem Vorstande und Aufsichtsrate an. Wir verlieren in ihm ein eifrig förderndes Mitglied unserer Genossenschaft.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Parlin, den 3. August 1931. 7392

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Brennerei-Genossenschaft Parlin.

Sp. z. z o. odp.

Mühlen- u. Speicher-

MÜHLENBAUTEN

Maschinen, Bedarfsartikel Wasser-Turbinen Walzenriffelei

höchster Qualität, modern und preiswert
Ingenieurbesuch kostenlos 7242

C. MÜLLER

Mühlenbauanstalt — Maschinen-Fabrik
DANZIG-LANGFUHR.

Orthopädie

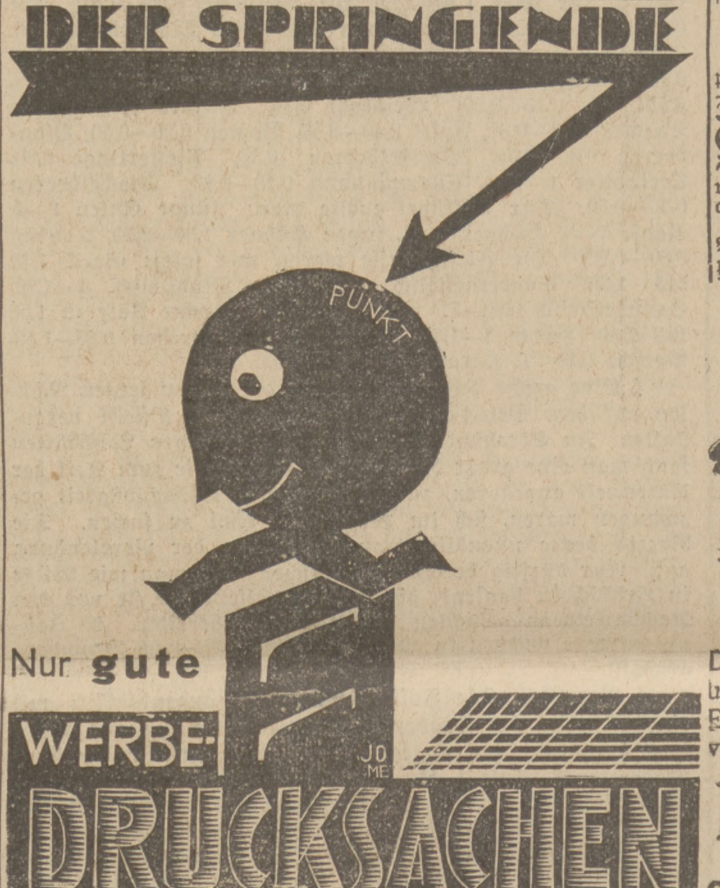
Heilanstalt Scherf

für operationslose mechanische Orthopädie

Berlin S. 48, Wilhelmstr. 23. Telephon Bergmann 5.

Anerkannt hervorragende Erfolge auch in scheinbar hoffnungslosen Fällen bei Rückgratverkrümmung mittels meiner an Zielsicherheit unübertroffenen Uebungstherapie, kein den Körper immobilisierendes Korsett, Geradehalter oder Gipsverband (Einwandfreies Beweismaterial): bei Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen, (Little), Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung, (Wackelgang auch bei Erwachsenen, neues Verfahren), Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen, usw. Leitung: **A. Scherf.** Bisherige Tätigkeit: Klinik **Prof. Dr. Hoffa, Würzburg,** Leiter der orthopäd. Werkstätten, Klinik **Dr. Köhler, Zwickau,** Chef der orthopäd. Abteil. in der Klinik des berühmten Chirurg. **Dr. Doyen, Paris.** Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopäd. Werkstätten der Regierung von Oberbayern. 3348

DER SPRINGENDE



Nur gute WERBE-DRUCKSACHEN bringen den gewünschten Geschäfts-Erfolg

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ / Marsz. Focha 6.

Haus m. 10 Wohn. in Bydgoszcz billig zu verk. Sląska 42, Wirt. 3129

Kl. Grundstück zu kaufen gesucht. Off. unt. T. 3083 a. d. G. d. Z.

Gute Kaufgelegenheit

Eingeführtes 7262 **Manufaktur- und Kurzwarengeschäft** ist krankheitshalber v. 1. Oktober 1931 zu verkaufen. Erforderlich 12 bis 15000 zł. Offert. unter D. 7262 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kolonialwarengesch. billig zu verkauf. Off. unt. U. 3084 a. d. G. d. Z.

Achtung!

Frühkartoffeln „Kaiserkrone"

zentner-, auch waggonweise, à Zentn. 3 zł hat abzugeben 7339

Dom. Wyrza, p. Mrocza. Telefon: Mrocza 22.

Sprungf. Zuchtbull. aus guter, milchreicher Herdbuchherde. 7384

Zuchteber u. Sauen 2—6 Mon. alt, w. Edelschwein, gibt ständig preiswert ab **G. Goertz,** Niem. Stwolno, p. Sartowice. Tel. 4.

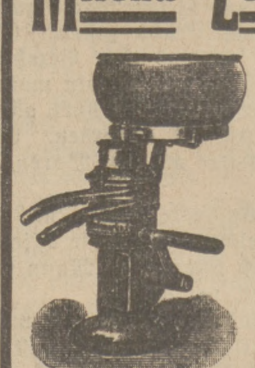
Zu verkauf. rasseecht. **Orpingt.-Hähne** vom 6. 4. 31. Gewicht ca. 4 Pfund. 12 Złoty. Frau **L. Hoene,** Pępowo, p. Zukowo, pow. Kartuzy. 7223

Treibriemen Öle Fette

TECHNISCHE ARTIKEL

Otto Wiese
BYDGOSZCZ
Dworcowa 62 – Telefon 459

Milena-Zentrifugen



Allerbilligste Preise. 7275

Bequemste Zahlungsbedingungen

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie vor Kauf einer Zentrifuge unser Angebot einfordern. Sie kaufen bei uns bedeutend billiger, wovon Sie sich durch eine Anfrage leicht überzeugen können.

Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung. Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3 beim Schlachthaus.

Krankheiten heile seit 25 Jahren auf homöopathische und biochemische Weise. Habe tausende Menschen von inneren Krankheiten, besonders des Magens sowie von Wunden geheilt. **Teofil Kasprzewski,** Homöopath. 6161 **Bydgoszcz,** Dworcowa neue Nr. 75. II. Eingang.

Heute, Mittwoch, abends **Krebssuppe** Restaurant Beidatsch Gdańska 45. 7400

Heirat

Besitzertochter, 31 J., evangl., m. 10000 Złoty verfügbar. Vermögen, wünscht **Heirat** mit einem sol. Herrn in geordn. Verhältn. Zuschrift. mit Bild unter Z. 7340 an die Geschäfsstelle dieser Ztg.

Für Bäckermeister im Alter von 35—50 Jahr. biet. sich Gelegenh. zur **Einheirat** in ein Grundstück. Off. unter C. 3102 an die Geschst. dieser Zeitung.

Waise, ev., da sehr eins. lebd., wünscht auf d. Wege einen solid., strebs. Herrn i. ges. Alter **zw. Heirat** kennen zu lernen. Ausst. u. Vermög. vorh. Ernstg. Zuschrift., mögl. m. Bild, bitte zu richt. u. B. 7139 a. d. Geschst. d. Z.

Offene Stellen

Tüchtiger, unverheirateter **Gärtner** mit guten Zeugnissen, der poln. u. deutschen Sprache mächtig, findet per sofort Anstellung. Bewerber, mit Bienenzucht vertraut, erhalt. den Vorzug. Off. nebst Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen u. K. 7378 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Ofensetzer 3118 **1 Lehrling** sofort gesucht **O. Schöpper,** Zduny 5 Ofenbaugeschäft.

Lehrling stellt ein **W. Coym** Klempnermstr. Install. Gdańska 132. 3130

Knecht gesucht! **Polsfuß, Kowalewo,** Pom. budowlane. 7380

Suche zum 1. Sept. 31 für 7jährigen Knaben **jüng. Lehrerin** od. **Kindergärtnerin I. Klasse.** Meldungen mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüch. erbittet **Frau Hollatz, Buczek** p. Krotoszyny (Pom.), pow. Lubawa. 7259

Suche zum 1. 9. 31 evgl. **Hauslehrerin** m. Unterrichtserlaubn. für Knaben der 4. Vorschulklasse. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche unt. B. 7363 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gesucht per sofort evgl **Stubenmädchen** für kl. Landhaushalt. Meldung. m. Gehaltsansprüch., Referenzen u. Zeugnisabschrift. an **Ziegelei Gramberg, Małe Tarpno,** pow. Grudziądz.

Ev. ehrl. Hausmädchen v. Lande m. etw. Kochk., d. sich v. kein. Arb. scheut, wird z. 15.8. od. 1.9. ges., 1 Kuh melk. Fr. Gärtnereibesitz. **Utke, Toruń-Mokre,** Swiętopełki 13. 7355

Suche von sofort 7390 besseres, katholisches **Mädchen** als Stütze, selbige muß mit besser. wie einfach. Küche, Wäschebehandlung gut vertraut sein. **Frau Kaufmann Donarska, Drzycim,** p. Swiecie, Pomorze.

Besser., ehrlich. **Hausmädch.** d. melken kann, stellt ein **Frau Max Rhode, Łęgnowo,** (Bydgoszcz 5) 3135

Stellengesuche

Landw. Beamter 42 Jahre alt, deutsch u. poln. sprechend, in erster Stellg. 19 Jahre, in jetzig. 5 Jahre, sucht zum 1. Okt. 31 Dauerstellung auf größ. Gut. Allerbeste Zeugnisse u. Empfehlungen. Offert. unter S. 7403 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einfacher landw. **Berufsbeamter** mit 11jährig. Praxis, evang., poln. Staatsbürger, 31 Jahre alt, verh., beider Landessprachen mächtig, in ungekündigt. Stellung, sucht zum 1. 10. 31 bzw. 1. 1. 32 (da in jetziger Stellung für verh. Beamten keine Wohnung vorhanden) anderweit. Wirkungskreis. Vorletzte Stellungen in intensiv. Rüben-Saatzucht- u. Brennereiwirtschaften 5½ u. 2½ Jahre als erster Beamter bekleidet und stehen gute Zeugnisse zur Verfüg. Gefl. Angebote erbittet Insp. **Otto Buggenhagen, Rittergut Rexin,** Kreis Dzg. Höhe, Freistaat Danzig. 7377

Landwirtschaftlicher **Beamter** mit 8jähriger Praxis, gute Empfehlung., mit Kaution, sucht von sof. od. spät. Stellg. Off. unt. H. 3116 a. d. Gschst. d. Ztg.

Landwirtschaftl. **1. Beamter** ledig, 50 J. alt, evgl., polnisch. Staatsangeh., durchaus erfahren in d. Landwirtschaft, sowie im Rüben-, Kartoffel- u. Getreidebau u. Viehzucht, **sucht** sofort oder 1. Oktober **Stellung.** Witwe nicht ausgeschl. Empfehlung. zur Seite. Offerten bitte an 7263 **Prill, Chojnice,** Petersilgestraße 30.

Junger **Kaufmanns-Gehilfe** der Kolonialwaren-Branche, d. a. Kontorarbeiten übernimmt, **sucht Stellung** zwecks Fortbildung. Augenblicklich noch in Stellg. Off. unter L. 7385 an die Geschst. dies. Zeitg.

Müllermeister 29 Jahre alt, evangl., welcher jeden Posten vorstehen kann, im Besitz guter Zeugnisse, sucht im meisterlosen Betriebe Stellg. Gefl. Offerten unter L. 7313 an d. Geschäftsst. d. Z.

Müller-Geselle 20 Jahre alt, bewand. in Wasser- und Motormühle sucht von sofort oder später Stellung. Gefl. Zuschr. u. Z. 7122 an die Geschst. d. Ztg.

Chauffeur-Schlosser sucht v. sof. **Stellung.** Offert. unt. O. 7316 an die Gschst. d. Zeitg. erbet.

Chauffeur 25 Jahre alt, ledig, der sich vor keiner Arbeit scheut, sucht von sofort oder später Stellung. Gefl. Off. u. P. 7395 a. d. Geschst. d. Z. erb.

Gärtnerlehrling kräftig, arbeitsfreudig, 19 J. alt, evgl., 3 J. gelernt, **sucht zur Fortbildung Praxis** in Handels- od. Gutsgärtnerei geg. freien Unterhalt, evtl. m. Taschenג. Anfrag. an **Berufshilfe T. z., Poznań,** Skośna 8. 7396

Schweizer lediger Melker, mit gut. Zeugnissen, 3 Jahre im Fach, **sucht** vom 1. 9. 31 Stellung zu 16-20 Stück Milchkühen und ebensoviel Jungvieh. 7398 Adresse Schweizer **Franciszek Brząkała, Krostkowo pow. Wyrzysk**

Junger **Stellmachergeselle sucht Stellung** v. sofort od. später. Off. unt. Z. 3098 a. d. Geschst. d. Z.

Evgl., kinderliebes **jung. Mädchen** Obersekundareife, 1 J. Haustocht., sucht Stellg. im Haushalt oder zu Kindern. Gefl. Zuschr. u. C. 7365 a. d. Gschst. d. Z.

Witwe sucht Aufwartestell. f. d. ganz. Tag. Off. u. L. 3133 a. d. G. d. Z.

Tüchtige, prakt., arbeitsf. **Wirtin** perf. in Küche Geflügelz. u. allen and. Zweig. des Haush sucht v. 1. 9. 31 Stellung, ganz gl. ob in d. Stadt od. auf dem Lande. Am liebst. in frauenl. Haush. Gute Zeugn. vorh. Offert. u. R. 7397 an d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Köchin die auch in Kolonialwarengesch. tätig war, sucht Stellung v. 1. 9. 1931. Frdl. Angeb. erb. u. O. 7393 a. d. G. d. Z.

Suche Stellung als **Kinderfräulein** vom 15. August. Offert. bitte unt. W. 7333 an d. Geschst. d. Ztg. zu richten.

Bess. Hausmädchen d. gut kocht, **sucht** beim ält. Ehepaar od. einzel. Herrn in Bydg. **Stellg.** 3132 **Nakielska 2** (128) W. 4

Junges, ehrliches **Mädchen** sucht von sofort od. spät. Stellg. Schon in Stellg. gewesen. Off. u. J. 3119 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

An- und Verkäufe

Dampfdreschkasten „Lanz" 60", 10 Schlagleisten, 7 Riemen

Stroh-Presse „Welger" für Draht- und Garn-Bindung.

Beide gebraucht, doch gut erhalten und betriebsfähig, billig abzugeben. 7274

E. Schulze & T. Majewski, Bydgoszcz
Dworcowa 56. Telefon 56.

Landgrundstück 42 Morg. Weizenboden mit voller Ernte **zu verkaufen.** **Polsfuß, Kowalewo,** Pom. budowlane oder **I. Block, Toruń,** Sw. Ducha 6. 7379

Niederungsgrundstück 42 Morg., dav. 6 Morg. Weidekoppel, 8 Morg. Wiese, Rest Roggen- u. Weizenb., neue massive Geb. m. elektr. Licht, leb. u. totem Inventar umstandshalber billig **zu verk. Franz Dolewski,** Wielki Komorsk, Bahnstation Warlubie, pow. Swiecie. 7399



Die Schuhe der Frau u. des Herrn Gemahl, Erstrahlen im Glanze von ERDAL.

Erdal für die Schuhpflege.

2 gute, 3½jähr., kräftige **Pferde** 3111 verkauft **Max Rohde. Łęgnowo,** p. Bydgoszcz.

Fallobst Äpfel u. Birnen werden gr. Mengen laufend gegen Kasse gekauft. Ab 20 Zentner holen mit eigenem Auto ab. 7344 **LUKULLUS** Fabryka cukrów i czekolady Bydgoszcz, Poznańska 28 Tel. 16-70.

Kaufe größere Posten jeder Art gepreßtes **Streustroh** Ang. m. Preis, Bahnstation unter N. 7391 a. d. Gschst. dies. Zeitg.

Gold Silber, Brillanten 7276 kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1686

2 weibliche **Edelmarder** im 2. Jahre gegen Höchstgebot zu verkauf. Angebote unt. E. 7368 an die Geschst. d. Ztg.

Sport-Boot mit Außenbordmotor, komplett, in bestem Zustande sofort zu verkaufen. **K. Lehmann,** Poznańska 28. Tel. 1670. 3136



Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer sep. Eingang, auch für zwei Personen, sofort zu vermieten **Gdańska 85, III.** 7074

Frdl. möbl. **Vorderzimm.** m. elektr. Licht a. berufstät. Hrn. od. Dame z. vm. **Gdańska 89,** Wohn. 4. 3054

Schönes gut möbl. Zimmer zu vermieten. 3128 **Pomorska 35.** I. Et.

Möbl. Zimmer z. verm. Grunwaldzka 14 früh. Sw. Trójcy 17. 2971

Pensionen

Schülerinnen find. gute **Pension.** Montl. 85 zł. **Rosenbaum, Pomorsk. 52** 3131

Pachtungen

Pensionierter Lehrer sucht ab 1. Oktober oder später in einer Stadt **kleines Wohnhaus mit kleinem Garten** auf längere Zeit **zu pachten oder bei kleiner Anzahlung zu kaufen.** Miete, auch 3—4-Zimmerwohng. m. Garten. Off. u. „Garten" F. 7369 an d. Geschst. d. Ztg. erb

Suche zu pachten 8 bis 15 Morgen gutes **Gartenland** mit Wohnung. Es kann auch kl. Landwirtschaft ohne Inventar sein. Uebernah. v. 1. Oktob. Off. unter J. 7376 an die Geschst. dies. Zeitg.

Ein Büroraum sofort zu vermieten. **H. Böhlke,** Marsz. Focha 20 Telefon 173. 7402

Schweizerhaus (4. Schleuse)

Donnerstag, den 6. August, nachm. 5 Uhr:

Konzert

Kapelle W. Zimmermann Kleinert. 3134

Bäder und Kurorte

Schlesisches

MOORBAD USTROŃ

a. d. Weichsel, in d. Beskiden, 354 m ü. d. M., angezeigt bei Frauenleiden, Rheumatismus, Gicht, Arthritis-Deformans, Ischias, Neuralgie, Exsudaten, Blutarmut u. a.

Badearzt Dr. E. Śniegoń

Eigene Moorlager, modernes Kurhaus und Kurhotel Park - Tennis - Kino - Tägliche Konzerte

Herrliche, gesunde Lage! - Mäßige Preise

Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September. 4559

In der Vor- u. Nachsaison Preisnachlaß! Auskünfte erteilt **Die Badeverwaltung.**

Kurhaus Danzig-Heubude.

6420 Telefon 27604 / 27626.

Idyllisch am Heidsee gelegen. — Vollständig neu renoviert.

Sonn- u. Feiertags große Instrumentalkonzerte.

Täglich Kurkapelle Hessberger.

Erstklassige Bewirtung. — — Bootspark.

Kongressen, Vereinen und Gesellschaften empfohlen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 178.

Bromberg, Donnerstag den 6. August 1931.

Pommerellen.

5. August.

Graudenz (Grudziądz).

Haussammlung des Evangelischen Konsistoriums.

Das Pommerellische Wojewodschaftsamt ist vom Evangelischen Konsistorium in Posen durch Schreiben vom 1. Juni dahingehend benachrichtigt worden, daß die diesjährige, im § 65 Nr. 8 der Ordination für die evangelischen Gemeinden und Synoden zugunsten der armen Gemeinden der Evangelisch-unierten Kirche vorgesehene Haussammlung in Pommerellen in der Zeit vom 1. September bis zum 31. Oktober stattfindet. Für diese Sammlung ist laut Art. 10 Punkt 4 Abs. 2 des Gesetzes betr. die Verfassung für die evangelische Kirche vom 3. 6. 76 keine behördliche Erlaubnis nötig. Im Kreisblatt des Landkreises Graudenz fordert der Starost die Gemeindebehörden auf, den ausgesandten Sammlern, sofern sich diese an die in Betracht kommenden Vorschriften halten, keinerlei Schwierigkeiten zu machen. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 27. Juli bis zum 1. August gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 19 eheliche Geburten (14 Knaben, 5 Mädchen), sowie 5 uneheliche Geburten (2 Knaben, 3 Mädchen), ferner 6 Eheschließungen und 14 Todesfälle, darunter 5 Kinder bis zu 1 Jahr (sämtlich Knaben). *

× **Der Monstreprozeß gegen die 19 Kommunisten** begann am Montag vormittag 9.20 Uhr. Nach der Aufnahme der Personalien erfolgte die Verlesung der 46 Seiten Maschinenschrift enthaltenden Anklageakten. Nach der Pause wurde mit dem Verhör der Angeklagten begonnen. Es betrifft im wesentlichen ihre Parteizugehörigkeit, sowie die Art und Weise ihrer politischen Wirksamkeit. Das sich an die Vernehmung der Angeklagten schließende Verhör der etwa 40 Zeugen dürfte allein zwei Tage in Anspruch nehmen. *

× **Beinahe zu Tode gekommen** wäre am Montag nachmittag ein in der Brüderstraße (Bracka) wohnhaftes junges Mädchen namens Natalia Kaczmarska. Sie war beim Baden in der offenen Weichsel, und zwar diesseits von der Sandbank oberhalb der Eisenbahnbrücke, in Ertrinkungsgefahr geraten. Ein ebendaselbst badender junger Mann vermochte das junge Mädchen im letzten Moment noch zu ergreifen und die bereits besinnungslos Gewordene dem nassen Element und damit dem Tode zu entreißen. *

× **Nach dem Genuß von Wurst erkrankt** ist der Festungsstraße (Forteczna) 8a wohnhafte Bürger Bobkowski. Die Polizei stellt in der Sache Ermittlungen an. *

× **Infolge Bruches eines Abzweigrohres der Wasserleitung** an der Ecke Unterthornerstraße (Toruńska) und Blumenstraße (Kwiatowa), der Sonntag abend eintrat, mußte vom Werk für Montag und für etwa eine Stunde am Dienstag vormittag die Wasserzuführung für die Bewohner der Unterthornerstraße (Toruńska), Culmerstraße (Chełmińska) bis zur Ventzkistraße (Venckiego) und der Blumenstraße (Kwiatowa) gesperrt werden. Die Reparaturarbeiten sind inzwischen erfolgt. *

× **Zwei Kartoffeldiebe** gelang es auf dem letzten Wochenmarkte festzustellen. Sie hatten einem Kleinlandwirt von seinem Wagen zwei Säcke mit Kartoffeln herabgezogen, waren damit enteilt und hatten die Beute schleunigst an willige Abnehmer für billigen Preis verkauft. Die Polizei hat die Diebe ermittelt. *

•

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Donnerstag Sprechst. 5–7½ Uhr. Goldener Löwe. (3387 *

Thorn (Toruń).

Ein erfolgreicher Hochstapler

ging der Warschauer Polizei ins Garn. Ein gewisser Stefan Aulich, der vor einiger Zeit die Stadt Posen unsicher gemacht hat, kam, als ihm der Boden dort zu heiß wurde, nach Thorn, wo er sich im Hotel Adler einquartierte. Er trat hierselbst als „großer Herr“ auf, schien unermeßlich reich zu sein und wollte Firmen und anderen Unternehmungen größere Kredite bzw. langfristige Anleihen gewähren. Die Thorner fielen aber nicht herein, so daß A. es vorzog, in kleineren Städten Pommerellens und Kongreßpolens Dumme zu suchen. Als er sich sicher glaubte, kehrte er wieder nach Posen zurück. Hier „gründete“ er ein „Handelshaus“ unter der Firma W. Kasprowicz und inserierte, daß die „Firma“ Hypothekendarlehen gewähre. Den sich meldenden Interessenten nahm A. größere Vorschüsse für Kosten- und Provisionszahlungen ab, ohne jemals daran zu denken, Hypothekengelder zu gewähren. Nachdem er einige Tausend Złoty erbeutet hatte, änderte er die Firma in ein Kommissionsbureau um, verzog in ein anderes Haus und setzte seine betrügerische Tätigkeit in alter Weise fort. Von den mühelos „erworbenen“ Geldern lebte er mit seiner Geliebten in einer Zimmerflucht des Hotels „Polonia“ herrlich und in Freuden. Bei dem Versuch, nun auch die Hauptstadt abzugrasen, fiel er der Polizei in die Hände. Es wurde festgestellt, daß A. in Posen und Pommerellen etwa 100 Personen um rund 100 000 Złoty betrogen hat. * *

‡ **Von der Weichsel.** Dienstag früh betrug der Wasserstand fast unverändert 0,05 Meter über Normal. Der Dampfer „Zamoyski“ fuhr am Montag leer nach Danzig ab. — Der Badebetrieb auf der riesigen Sandbank oberhalb der Eisenbahnbrücke war an dem genannten Tage außerordentlich stark. Dank der polizeilich erfolgten Abgrenzung zum offenen Strom hin ist diesmal kein Unglücksfall eingetreten. * *

v **Bevölkerungsbewegung im II. Quartal 1931.** Im II. Quartal d. J. registrierte das Einwohnermeldeamt in Thorn 2222 Anmeldungen und 1792 Ummeldungen. Nach Thorn zogen zu: 1038 Personen aus Pommerellen, 370 aus Großpolen, 351 aus den Zentralwojewodschaften, 50 aus Kleinpolen, 25 aus den Ostgebieten, 16 aus Oberschlesien, 24 aus Danzig, 19 aus Deutschland, 21 aus Frankreich, vier aus Amerika, drei aus Belgien, zwei aus Argentinien, je eine aus der Tschechoslowakei und Brasilien, 13 kamen vom Militär und zwei Personen aus unbekannten Richtungen. — Von Thorn verzogen: 732 Personen nach Pommerellen, 367 nach Großpolen, 275 nach den Zentralwojewodschaften, 48 nach Kleinpolen, 24 nach den Ostgebieten, 16 nach Oberschlesien, 22 nach Danzig, 36 nach Deutschland, zehn nach Frankreich, je eine Person nach der Tschechoslowakei, Dänemark und Belgien, fünf nach Holland, 19 gingen zum Militär und 76 Personen verzogen in unbekannten Richtungen. — In dem gleichen Zeitraum wurden beim Thorner Standesamt 282 Geburten und 159 Todesfälle registriert. — Die Einwohnerzahl der Stadt betrug am Ende des II. Quartals 58 971 Seelen, darunter 2885 Deutsche. Der Prozentsatz der Deutschen beträgt etwa 4,9 Prozent der Gesamtbevölkerung, der der Juden etwa 1,1 Prozent. * *

‡ **Marktbericht.** Bei hundstagsmäßiger Hitze war der Dienstag-Wochenmarkt außerordentlich stark belebt. Gemüse war so reichlich aufgefahren, daß manch Gärtner noch größere Bestände zurücknehmen mußte, da er sie nicht absetzen konnte. Es kosteten: Mohrrüben 0,05–0,10, Schoten 0,10–0,20, grüne und gelbe Bohnen 0,10–0,15, Kohlrabi pro Bund 0,15, Spinat 0,20–0,40, Blumenkohl pro Kopf 0,10 bis 0,60, Weißkohl pro Kopf 0,15–0,50, Wirsingkohl desgleichen, Gurken pro Mandel 0,20–0,25, große Gurken pro Stück 0,05–0,10, Salat drei Köpfe 0,10 Złoty usw. An Obst sah man: Kochäpfel pro Kilo 0,15, Eßäpfel pro Pfund 0,15 bis 0,60, Birnen 0,15–0,40, Pflaumen 0,40–0,90, Kirschen 0,40 bis 0,50, Johannisbeeren 0,30–0,35, ferner Preißelbeeren 0,35–0,50, Brombeeren pro Maß 0,30 und Rehfüßchen pro Maß 0,15 Złoty. Fisch- und Geflügelmarkt wiesen die üblichen Preise auf. * *

t **Zwei Straßenunfälle.** In der Kleinen Marktstraße ulica Browarna) stießen am Sonntag die Autodroschken Nr. 37 und 48 zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden, während die Insassen leichtere Verletzungen erlitten. — Montag abend geriet auf der Jakobsvorstadt der in der Weinbergstraße (ulica Winnica) 25 wohnhafte Josef Anuszak unter ein mit Militärpersonen besetztes Fuhrwerk. Der fast 60jährige Mann erlitt dabei allgemeine Körperverletzungen, die seine Einlieferung ins städtische Krankenhaus erforderlich machten. Die Schuldfrage ist in beiden Fällen noch unklar. * *

‡ **Überfahren.** Montag mittag gegen 1 Uhr überfuhr der in der Jakobsstraße (ulica Św. Jakóba) wohnhafte Gymnasialschüler Pozorski mit seinem Fahrrade den fünf Jahre alten Stanisław Chrastowski aus der Gerechtestraße (ulica Prosta). Das Kind erlitt dabei verschiedene Verletzungen. * *

‡ **Eine glänzende Arbeit** lieferte unsere Polizei, indem ihr die Ermittlung und Festnahme der Einbrecher in den Speicher des Speditionsgeschäftes W. Boettcher Nachf. bereits nach 24 Stunden glückte. Die Bande, die sich die zum Einsteigen benötigte Leiter übrigens vom Speicher der Firma Cieszyński in der Brauerstraße (ulica Piernikarska) gestohlen hatte, konnte nach einigen hinterlassenen Spuren ungefähr ermittelt werden. Da es ausgeschlossen war, daß sie mit einem Zuge die Stadt haben verlassen können, ohne daß es aufgefallen wäre, nahm die Polizei mit Recht an, daß die Einbrecher nochmals zurückkehren würden, um die Beute in Sicherheit zu bringen. In der Nacht zum Dienstag gegen 12 Uhr bemerkte man auf der Weichsel ein mit mehreren Personen besetztes Boot, das sich dem Stadtufer näherte. Als die Insassen einen dort stehenden Schutzmann gewahr wurden, kehrten sie schleunigst auf den dunklen Strom zurück. Das Motorboot der Polizei setzte ihnen nach und nahm alle fest. Es handelt sich um vier männliche und eine weibliche Person. Zwei Männer sind aus Thorn, die anderen von außerhalb. Der eine von ihnen steht bereits unter Polizeiaufsicht und wurde gesucht, da er eine Meldung verabsäumt hatte. Obwohl alle Verhafteten die Tat leugnen, gelten sie doch als überführt, zumal sie einigen Zeugen gegenüber gestellt und von diesen erkannt wurden. Die gestohlene Ware, die einen Wert von ungefähr 5 bis 8000 Złoty besitzt, konnte allerdings noch nicht aufgefunden werden. Die Bande wollte sie anscheinend vergraben, da sie einen Spaten im Boot mit sich führte. Außer diesen fünf wurde gleichzeitig noch eine ältere Frau festgenommen, bei der der eine Einbrecher wohnte. * *

‡ **Gefaßter Fahrradmarder.** Der erst 17 Jahre alte Eduard Komorowski, der keinen ständigen Wohnsitz hat, wurde durch die hiesige Polizei wegen eines zum Schaden von Jan Zalewski in Rożnowo, Kreis Culm, verübten Fahrraddiebstahls verhaftet. Während er ins Burggericht eingeliefert wurde, konnte das Rad dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben werden. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß K. auch durch den Polizeiposten in Sochaczewo, Kreis Stargard, gesucht wird. * *

‡ **Verhaftete Diebe.** Am Montag wurden die Verüber dreier kleinerer Diebstähle im Stadtbezirk von der Polizei ausfindig gemacht, verhaftet und ins Burggericht eingeliefert. * *

‡ **Der Polizeirapport** vom Montag führt neben drei kleinen Eigentumsvergehen siebzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und einen Fall von Störung der öffentlichen Ruhe auf. — Festgenommen wurden acht Personen wegen Einbruchsdiebstahls, ferner eine Person wegen eines kleinen Diebstahls und zwei Trunkenbolde. * *

Pfahlbauten im Kreise Löbau.

h. **Löbau** (Lubawa), 3. August. Unter Leitung des Kustos Dr. Waga von der prähistorischen Abteilung des Thorner Museums stellt man z. Zt. Untersuchungen im hiesigen Kreise an. Die Expedition stellte fest, daß der Kreis Löbau zahlreiche Spuren von Siedlungen aus der Steinzeit aufweist. Gefunden wurden ungefähr 20 solcher Siedlungen. Eine solche Siedlung, gelegen in der Nähe von Nielbark, wurde teilweise bloßgelegt und lieferte eine größere Menge von Keramikresten sowie Lehmwände, an denen Abdrücke von Pfählen, Getreidekörnern usw. zu sehen sind, zu Tage. Ferner fand man aus Lehm gefertigte Spinner. Näher untersuchte man die Pfahlsiedlung in Lonkorrek (Łąkorek), von welcher ein Bauplan angefertigt wurde. Die Pfahlsiedlung besteht z. Zt. noch aus ungefähr 900 Kiefernpfählen. Die Siedlung liegt auf dem Lonkorreker See in der Nähe des Kanals. Nach der Anzahl der Pfähle ist zu schließen, daß es sich damals um eine größere Siedlung mit entsprechender Bewohnerzahl gehandelt haben muß. Von einer Untersuchung des Wassergrundes mußte infolge des hohen Wasserstandes Abstand genommen werden. Im nächsten Jahre werden die Untersuchungen weitergeführt. Auf dem Grunde des Sees rings um den Pfahlbau hofft man reichliches Material zu finden, da angenommen wird, daß von den Bewohnern der vorgeschichtlichen Zeit beschädigte und unbrauchbare Gegenstände sowie Abfälle ins Wasser geworfen wurden.

* **Berent** (Kościerzyna), 4. August. **Kirchendiebstahl.** In einer der letzten Nächte wurde nach Eindrücken einer Fensterscheibe in der Pfarrkirche in Garczyn hiesigen Kreises ein Einbruch verübt. Die unbekannten Täter erbeuteten drei große weiße Meßhemden sowie einen Schlüssel zum Tabernakel im Gesamtwert von 150 Złoty.

m. **Dirschau** (Tczew), 4. August. **Heute morgen gegen 7 Uhr überfuhr der D-Zug Warschau—Gdingen Nr. 601 unweit von Subkau, hiesigen Kreises, sechs Kühe des Pfarrhufenpächters Felix Deutsch aus Subkau. Die Tiere sollten auf die Weide getrieben werden, mußten jedoch an der geschlossenen Barriere stehen bleiben. Beim Passieren des Zuges scheuten die Kühe und jagten direkt in den Zug hinein.** Drei wurden sofort getötet, während die anderen drei notgeschlachtet werden mußten. Die Schuld an dem Vorfall trägt der Schweizer, welcher die Kühe einem achtjährigen Jungen anvertraut hatte. Der Schaden beläuft sich auf ca. 3000 Złoty. — Vor einigen Tagen beging Klempnermeister Georg Morgenroth von hier sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. An demselben Tage konnte die Firma auf ihr 135jähriges Bestehen zurückblicken.

d **Gdingen (Gdynia), 3. August. Ein brutaler Raubüberfall wurde gestern am hellen Tage in der Nähe von Oxhöft verübt. Passanten fanden auf einem Felde die 22jährige Jadwiga Brodolska verwundet und geknebelt. Die sofortige Untersuchung ergab, daß die Genannte, als Dienstmädchen in Oxhöft beschäftigt, auf dem Heimwege überfallen worden war. Drei Banditen hatten sie hinterrücks ergriffen, bestohlen und vergewaltigt. Um die Spuren zu verwischen, brachten die Täter ihrem Opfer eine tiefe Schnittwunde in der Halsgegend bei, knebelten sie und verschleppten sie in ein Kartoffelfeld. Einer der Täter, der vorbestrafte J. Zurawa aus Oxhöft, konnte verhaftet werden. Als Mithelfer bezeichnete er zwei Matrosen.** — Infolge des gestrigen starken Nebels gerieten die beiden Küstendampfer, die nach Zoppot und Hela verkehren, auf Grund. — Vom Auto überfahren wurde gestern die 25jährige Helene Pulsyn und trug dabei schwere Verletzungen davon. Die Schuld trifft sie selbst. — Zu einem Zusammenstoß kam es heute bei der Post zwischen einem Auto und einem Motorrad, das völlig vernichtet wurde.

d **Gdingen** (Gdynia), 4. August. Einen frechen Einbruch verübten vergangene Nacht zwei gewerbsmäßige Diebe in den Magazinen der Firma „Pantarei“ im Hafen. Als ein Beamter der Firma gegen 1 Uhr nachts das Bureau betrat, fand er alle Gegenstände umgeworfen und die Akten auf dem Fußboden zerstreut. Das Gepäck der amerikanischen Passagiere war erbrochen und auseinandergeworfen. Durch mehrere Schüsse alarmierte der Beamte die Polizei, die sofort erschien. Beim Durchsuchen der Räume fand man einen der Täter hinter Säcken versteckt auf. Es stellte sich heraus, daß der Täter der ehemalige Matrose Malczak, im Alter von 23 Jahren, ist. Der zweite Täter wurde in einem verschlossenen Waggon, der vor dem Magazin stand, aufgefunden. Es handelt sich um den 24jährigen Walkowiak aus Oxhöft. Beide wurden dem Gericht übergeben. Der Materialschaden ist recht bedeutend. — Im öffentlichen Abort beim Kohlenhafen wurde gestern ein ausgesetzter Säugling gefunden.

ch. **Konitz** (Chojnice), 4. August. Vor Gericht hatte sich der Arbeiter Wladyslaw Lincza aus Zapendowo zu verantworten, da er seinem Freunde Damecki eine Uhr gestohlen hatte. Der Angeklagte behauptete, daß hier ein Diebstahl nicht vorliege, da er die Uhr nur als „Pfand“ einbehalten habe. L. erhielt sieben Tage Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist. — In Bruß war ein größeres Feuer ausgebrochen; am Brandherd erschienen auch die Arbeiter Josef Daniew, Bronislaw Kobus, Konstantin Kulesza, Josef Pilacki, Leon Lewinski und Anton Orlikowski, sämtlich aus Czyczkowo. Da Not am Mann war, forderte ein Polizeibeamter oben genannten Leute auf, sich an den Löscharbeiten zu beteiligen, was die Leute jedoch verweigerten. Das Gericht verurteilte nun die ersten drei Angeklagten zu je 20 Złoty Geldstrafe, die anderen Angeklagten zu je 30 Złoty Geldstrafe.

h **Neumark** (Nowemiasto), 4. August. In der Nähe von Lindenhof (Lipowy dwór) ereignete sich eine Autokatastrophe. Der Chauffeur Maternicki, der das Lastautomobil des Eigentümers Lisinski von hier führte, wollte das Lastautomobil des Besitzers Johann Zuralski aus Löbau überholen. Dabei stieß M. mit dem Hinterteil des Autos gegen das Lastauto des Z., das gegen einen Chausseebaum geschleudert wurde. Der Motor wurde zertrümmert. Die drei Autoinsassen zogen sich durch den Anprall erhebliche Verletzungen zu. Der Chauffeur blieb unverletzt. — In Rybno entstand ein Feuer im Gehöft des Landwirts Lewalski. Verbrannt ist das Wohnhaus nebst Stallung und ein Teil des Mobiliars. Der Brandschaden beziffert sich auf etwa 5000 Złoty. Die Entstehungsursache ist unbekannt. — Wie neulich mitgeteilt, fand man im Walde Kaluga die Leiche eines Mannes. Die Ermittlung ergab, daß es sich um einen Franz Drwecki handelt. Bei der Obduktion stellte man fest, daß der Tod infolge Schwäche oder Alkoholvergiftung eingetreten ist. — Während seiner Abwesenheit wurde dem Besitzer Witkowski in Lonkorsch (Łąkorz) Wäsche und Garderobe im Werte von 350 Złoty gestohlen. Die von der Polizei angestellten Ermittlungen waren von Erfolg. Ihr ist es gelungen, den Dieb zu fassen und ihm die Beute abzunehmen. — In Kauernik (Kurzętnik) brachen nachts Diebe beim Gastwirt Rutkowski ein. Sie zerschlugen eine Fensterscheibe und gelangten dann in den Laden. In die Hände fielen den Banditen 11 Flaschen Schnaps, 5 Flaschen Wein, drei Flaschen Saft, mehrere Päckchen Zigaretten und Tabak, Zündhölzer, vier Paar Socken und eine Taschenuhr.

a. **Schwetz** (Swiecie), 4. August. Der gestern hier stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt bot ein sehr lebhaftes Bild. Der Auftrieb von Pferden war sehr groß, jedoch die Zahl der Käufer klein. Es wurden für gute Wagenpferde 400—500 Złoty, für gewöhnliche Arbeitspferde 250—300 Złoty verlangt. Der Viehmarkt war ebenfalls sehr stark beschickt, aber auch hier war die Zahl der Käufer gering. Es wurden für Milchkühe 350—400 Złoty verlangt. Geringere Ware wurde mit 250—300 Złoty gehandelt.

u **Strasburg** (Brodnica), 4. August. In den Juwelierladen von Leopold Kozikowski wurde ein Einbruch verübt. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt über 4000 Złoty. — In einer der letzten Nächte stiegen Diebe durch ein offenes Fenster in das Wohnhaus des Besitzers Zochowski in Rominy bei Strasburg ein und ließen Kleider, Anzüge und Wäsche im Werte von einigen Hundert Złoty mitgehen. In demselben Dorfe wurde bei dem Besitzer Błażyński eingebrochen. Hier wurden ebenfalls Anzüge und Wäsche gestohlen, außerdem 65 Złoty in bar. Der Schaden beträgt über 300 Złoty.

Ein deutscher Freistaat im früheren Deutsch-Ostafrika?

Die englische Zeitschrift „East Africa“ veröffentlicht eine Denkschrift eines englischen Rechtssachverständigen über die Möglichkeit der Errichtung eines deutschen Freistaates in der Iringa-Provinz, in dem Mandat Tanganjika, der früheren deutschen Kolonie Deutsch-Ostafrika.

Die Denkschrift war dem parlamentarischen Ausschuß, der sich mit der Frage der Vereinigung von Ostafrika zu befassen hat, vorgelegt und dort eingehend erörtert worden. Einige Mitglieder des Ausschusses sprachen sich sehr zugunsten des Vorschlages, andere aber dagegen aus. Eine Entscheidung in irgendeinem Sinne ist nicht gefallen, da die von Hawkins gemachten Vorschläge außerhalb des eigentlichen Aufgabenkreises des Ausschusses liegen.

In der Denkschrift heißt es, daß die Vorwürfe, die man gegen deutsche Siedler erhoben hätte, stets übertrieben gewesen wären. Sie seien tatsächlich bessere Kolonisatoren als Franzosen, Italiener, Belgier oder Portugiesen, und fügten sich auch besser in die bestehende gesetzliche Ordnung. Die Provinz Iringa schiene eine geeignete Gegend zu sein. Der Freistaat müßte einen Hafen am Njassa-See haben, und als Anfangskapital sollte ihm eine Summe von etwa 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. Der Verfasser der Denkschrift vertritt den Grundgedanken, daß an dem Mandat Tanganjika als solchem aus rein praktischen politischen Gründen zunächst nicht gerührt werden soll. Der Freistaat soll sich unter der Mandatsmacht mit entsprechender Verantwortung des Völkerbundes entwickeln und dann eine Verfassung erhalten, so daß er, falls es einmal so weit kommen sollte, späterhin als ein selbständiger Staat sich einer ostafrikanischen Vereinigung anschließen könne. Über die Finanzierungspläne werden noch weitere Einzelheiten in der Öffentlichkeit zu einem späteren Zeitpunkt erscheinen.

Der Vorschlag hat in England ziemliche Aufmerksamkeit gefunden, hat aber natürlich auch die Gegner auf den Plan gelockt, die mit den alten abgegriffenen Argumenten gegen deutsche Kolonisationskunst operieren. — Dem deutschen Kritiker des Vorschlages muß natürlich auffallen, **daß auch dieser Plan nichts anderes ist als der Versuch, unter Umgehung der Mandatspflichten zu einer „trockenen“ Annexion zu gelangen.**

Sängerwettstreit in der Kirche.

Dünaburg, 4. August. (PAT.) In diesen Tagen hat in der lettischen Kreisstadt Illuxt ein Massenprozeß stattgefunden, der von dem dortigen Dekan gegen polnische Katholiken angestrengt worden war. Man hat ihnen zum Vorwurf gemacht, daß sie am 26. April und 8. Mai d. J. beim Gottesdienst in der Kirche polnisch gesungen haben, während der Gottesdienst an diesen Tagen in der lettischen Sprache abgehalten wurde. Man hatte dies zuvor nicht zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Die Polen, die davon nichts gewußt hatten, sangen zusammen mit den Letten polnisch, da die auf der Tafel angegebenen lettischen und polnischen Gesänge ein und dieselbe Melodie haben. Der Dekan erblickte darin eine feindliche Demonstration und eine Störung des Gottesdienstes. Die Polen wurden zur gerichtlichen Verantwortung gezogen, und das Urteil lautete gegen einen Angeklagten auf zwei Monate Haft, gegen vier weitere Angeklagte auf je einen Monat und zwei Wochen Haft, gegen zwei andere Personen auf je fünf Wochen und gegen 38 Angeklagte auf je drei Wochen Haft. 8 Personen wurden freigesprochen. Die Verurteilten haben Berufung eingelegt. In einer ähnlichen Sache findet Ende August eine Verhandlung gegen 61 Polen statt.

•

Man erinnert sich bei dieser betrüblichen Gelegenheit an einen weit eigenartiger liegenden Prozeß. An einem polnischen Nationalfeiertage hatten sich polnische Katholiken in eine evangelische Kirche Ostoberschlesiens begeben, und die dort versammelte deutsche Gemeinde dadurch in Erstaunen gesetzt, daß sie plötzlich am Schluß des Gottesdienstes die polnische Nationalhymne anstimmten. Man machte nun — und dadurch unterscheidet sich dieser Fall sehr beachtlich von den Vorgängen in Illuxt — nicht etwa diesen polnischen Katholiken, die ihren angeblichen Patriotismus nicht gerade in der Kirche einer deutsch-evangelischen Gemeinde anzubringen hatten, den Prozeß wegen Störung des Gottesdienstes, sondern — dem evangelischen Kantor, der entsprechend der gottesdienstlichen Ordnung auf der Orgel einen Schlußchoral gespielt hatte.

•

Aus tiefer Not . . .

Einen erfolgreichen Minderheitenstreit hat die deutsche Gemeinde Wirballen durchgefochten. Der litauische Konsistorialpräsident Dr. Gaigalat hat den deutschen Pfarrer Lokies in Wirballen auf Grund haltloser Denunziationen abgesetzt und durch einen ihm gesinnungsverwandten Renegaten ersetzt. Als dieser der Gemeinde aufgenötigte Pfarrer sein Antrittspredigt in litauischer Sprache zu halten versuchte, stimmte die Gemeinde einmütig das Lied an: „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir“, bis er unverrichteter Sache die Kanzel verlassen mußte. Dieser Fall hatte ganz Litauen in Aufregung versetzt. Man versuchte mit allen Mitteln, die widerspenstige Gemeinde zur Unterwerfung zu bringen. Die Gemeinde blieb fest und hat schließlich nach monatelangem Kampfe durchgesetzt, daß die deutsche Synode sich mit der Angelegenheit befassen konnte. Diese Sitzung hat jetzt stattgefunden. Das Konsistorium war durch Dr. Gaigalat und einen zweiten Herrn vertreten.

In der Sitzung wurde festgestellt, daß die litauische Synode zu ihrem Beschluß, der neue Pastor Wiemer sei auf jeden Fall durch das Konsistorium in Wirballen zu halten, nicht berechtigt sei.

Die Wirballer hatten ein Mißtrauensvotum eingebracht, das den Rücktritt Gaigalats verlangt. Schließlich einigte man sich auf eine Kompromißformel, die im wesentlichen folgendes besagt: „Die deutsche Synode beauftragt das Konsistorium, Pastor Wiemer baldigst aus Wirballen abzuberufen und der Wirballer Gemeinde unverzüglich die Gelegenheit zur freien Wahl ihres Pastors zu geben, außerdem bei den Behörden Schritte zu unternehmen, damit eine Strafverfolgung nach Möglichkeit unterbleibt.“

Kleine Rundschau.

Mehrere hundert Personen ertrunken.

London, 4. August. (Eigene Drahtmeldung.) Bei einer Überschwemmung, die durch den Bruch eines Staudammes des Yangtse-Flusses hervorgerufen wurde, sind in Hankau mehrere hundert Personen ertrunken.

Ein englischer Fisch-Dampfer von einem dänischen Kanonenboot beschossen.

London, 4. August. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Central-News-Meldung ist der englische Fisch-Dampfer „Titonian“ in der Nähe von Husavik an der Nordküste von Island von dem dänischen Kanonenboot „Thor“ angeblich wegen Fischfanges innerhalb dänischer Hoheitsgewässer beschossen worden. Die „Thor“ feuerte 18 Schuß und erzielte mehrere Treffer am Mast und an den Schornsteinen der „Titonian“, bevor diese sich ergab. Verluste an Menschenleben sind nicht zu verzeichnen gewesen.

Blutiger Kampf wegen einer Exmission.

Chicago, 4. August. Als die Polizei aus einem Lokal einen exmittierten Neger entfernen wollte, verhinderten gegen 300 Neger das Einschreiten der Polizeibehörde. Es entstand ein blutiger Kampf, in dessen Verlauf drei Neger getötet und drei Schutzleute schwer verletzt wurden.

Schweres Bootsunglück bei einem Pierbrande.

London, 4. August. In Penarth bei Cardiff geriet der Pier in Brand, als gerade 200 Personen im Pavillon an einem Tanzvergnügen teilnahmen. Während sich der größte Teil rechtzeitig ans Land retten konnte, mußte ein Teil der Festteilnehmer von Booten abgeholt werden. Dabei kenterte ein Boot und die Insassen fielen ins Wasser und ertranken. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt, sie soll aber sehr groß sein. Der Pier war bald ein Raub der Flammen. Der brennende Teil des aus Holz erbauten Piers trieb auf dem Strome fort. Der Sachschaden wird auf 400 000 Mark geschätzt.

Mein Garten blüht . . .

Von Marianne **von Ziegler.**

Von jeher ist mein Garten meine Leidenschaft gewesen. Natürlich hat er mit den Jahren allerlei Wandlungen durchgemacht, in demselben Maße wie sich mein Geschmack veredelte. Zu allererst gab es da hauptsächlich Radieschenbeete, viele Erdbeeren, Stachelbeersträucher in Menge und natürlich auch große alte Obstbäume, teils der Früchte wegen, die unreif am besten schmeckten, teils weil es sich oben in ihrem Geäst so herrlich sitzen ließ. Dazwischen war überall grünes Gras mit großen Maßliebchen darin, das durfte ungestört wachsen und wuchern wie es wollte, denn das Schönste war, wenn man sich so mitten hineinlegen konnte, daß die Halme hoch wie ein Wald um einen standen und alles andere dem Blick verbargen. Man sieht, es war alles mit Rücksicht auf persönliche Gebrauchszwecke wohlgeordnet.

Dann kam die gefühlvollere Zeit. Ein Bächlein wurde in sanften Windungen durch die Wiese geleitet, im Schatten dunkler Zypressen erhob sich eine Einsiedelei, fremdartige Gewächse beschworen das Bild ferner Länder. Später habe ich dann einen richtigen Bauerngarten angelegt mit einem grüngestrichenen Staketenzaun im Viereck drum herum. Die Beete waren mit Buchs eingefaßt, Frauenherz wuchs darin und Gretl im Busch und Feuerlilien, meine roten Nelken dufteten so süß wie sonst nichts auf der Welt, höchstens vielleicht der Rosmarin, wenn man eines seiner Zweiglein zwischen den Fingern zerrieb. Sonnenblumen und Stockrosen ragten in den Ecken, und aus den Zentifoltenbüschen glänzten große bunte Glaskugeln.

Dann wurden es der Blumen immer mehr. Der kleine Bauerngarten reichte längst nicht mehr aus, und im Laufe der Jahre haben sie alles andere überwuchert. Ihr glaubt es gar nicht, was ich alles für Blumen in meinem Garten habe! Wenn die allerersten Föhntage des Jahres kommen, wagen sich schon Veilchen, Schneeglöckchen und Primeln hervor, und ehe man es denkt, duften über der feuchten dunklen Erde schon meine Hyazinthen, hellblau, wachsgelb, weiß und rosenrot, die Bienen sind ganz närrisch vor Freude und können gar nicht genug davon bekommen. Und so geht es dann fort, wie die Sonne höher steigt, mit Kirsch- und Apfelblüte und schweren Lasten von Flieder und Goldregen. Dann läuft da ein Weg, an dem zu beiden Seiten nur Ritterspoorn und weiße Lilien gepflanzt sind, so hoch und dicht, daß es fast wie eine Hecke aussieht; an schönen Frühsommertagen, wenn die leichte Ostluft weht, von der man so fröhlich wird, ziehe ich ein weißes Kleid an und gehe dort auf und ab, immer auf und ab über die leichten bläulichen Schattenmuster, die meine jungen Obstbäume auf den hellen Kies zeichnen. Am späten Nachmittag aber, wenn die Luft süß und schwer geworden ist, kommt die rechte Stunde, um auf der erwärmten Steinmauer zwischen den blauen, gelben und schwarzen Irisbüschen zu sitzen, ganz ruhig, ganz still; dann wagen sich die lustigen Eidechsen hervor und blinzeln mich beim Spiel mit ihren klugen schwarzen Augen an.

Das Allerschönste aber sind meine Rosen. In allen Größen und Schattierungen habe ich sie, längstverschollene Arten, und neue, nie geahnte; sie stehen in breiten Beeten so dicht, daß ihre abgefallenen Blätter wie ein Teppich auf der Erde liegen, und sie ranken sich um die Pfosten und Säulen meines Hauses . . . Ja, natürlich ist da auch irgendwo ein Haus, aber das ist Nebensache. Wichtig sind hier nur die Blumen. Sie gedeihen in unerhörtem Reichtum. Kaum habe ich ganze Arme voll abgeschnitten, um Becher und Schalen damit zu füllen und auch meinen Freunden nach Herzenslust davon zu spenden, so drängen sich schon neue Knospen hervor.

Eben jetzt ist mein Garten am schönsten. Da flammen die Gladiolen, strotzen die Georginen in allen königlichen Purpurröten, die Astern tönen sanft dazwischen. Zinnien sind wie edel geprägte Goldstücke verschwenderisch ausgestreut, es ist des Blühens kein Ende, obwohl man fast bei jedem Schritt den dumpfen Fall einer reifen Frucht im Grase hören kann.

Seid ihr endlich gelb vor Neid? Erzählt ihr mir etwas von den Nachtfrösten, die bald beginnen und seine Pracht zerstören werden? Habt ihr traurige Erfahrungen mit allerhand schlimmem Ungeziefer gemacht, die ihr mir auch gerne prophezeien möchtet? Ich zucke nur fröhlich die Achseln; o so etwas gibt es in meinem Garten nicht.

Ihr staunt, nicht wahr? Ihr möchtet es bei euch auch so haben? Ihr wollt wissen, was ich mir für einen Gärtner halte, wollt mir vielleicht sogar — man darf niemandem trauen — den Trefflichen abspenstig machen? Gibt's nicht, liebe Freunde; denn ihr mögt es glauben oder nicht, ich habe keinen Gärtner. Er würde doch nur immer alles anders machen wollen; wozu mich also mit ihm herumärgern?

Nun rückt ihr erst recht mit Fragen auf mich ein: wie ich denn alles so einrichte, das Säen und das Umpflanzen, das Düngen und Gießen, den Kälteschutz und die Schädlingsbekämpfung . . . Mir wird ganz wirr von eurer Sachkenntnis, und doch habe ich für eure Sorgen nur ein leichtsinniges Lachen. Mein Gott, wie seid ihr umständlich! In meinem Garten brauche ich das alles nicht. Kein Engerling hat noch an den zarten Wurzeln meiner Stauden genagt, keine Raupe an Knospe und Blatt. Frost, Dürre und Hagelschauer verschonen mein Gehege, ja, selbst vor dem zerstörenden Griff roher Bubenhände sind meine Blumen und Früchte sicher, denn meinen Garten, den schönsten, den je ein Auge gesehen hat, den ich nun seit Jahren immer vollkommener gestalte, — meinen Garten, um den ihr mich so beneidet, den gibt's ja gar nicht! Der lebt nur, so lange ich denken kann, in immer wechselnder Herrlichkeit in meinen Wunschträumen. Er weigert sich hartnäckig, auf dieser rauhen Erde Gestalt anzunehmen.

Vielleicht ist das ganz gut so; denn so schön, wie er jetzt eben ist, könnte er doch nie werden.

Der Beginn der politischen Saison.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Nachdem Marschall Piłsudski seinen Urlaub vorzeitig beendigt und nach Warschau zurückgekehrt ist, beeilten sich die führenden Persönlichkeiten des Regimes, ebenfalls auf ihre Posten zurückzukehren. Am Montag früh ist der Ministerpräsident Prystor mit dem Wilnaer Zuge in Warschau eingetroffen, und fuhr im Auto sofort nach Sulejówek, wo sich Marschall Piłsudski aufhielt. In Sulejówek fand eine Beratung des Marschalls mit dem Ministerpräsidenten statt. Dieser Beratung wird in politischen Kreisen eine große Bedeutung beigelegt.

In diesen Tagen sind der Finanzminister Koc und der ehemalige Handelsminister Senator Gliwic aus Paris zurückgekehrt. Von verschiedener Seite wird versichert, daß diese beiden Politiker in einer besonderen Mission in Paris geweilt hätten und zwar: um mit den maßgebenden Kreisen in Frankreich bezüglich **einer großen finanziellen Transaktion** in Fühlung zu treten. In den politischen Kreisen sind die Ergebnisse der Pariser Reise der beiden Vertrauensmänner der Regierung noch unbekannt. Doch weiß man, daß am 3. d. M. im Finanzministerium eine Konferenz stattgefunden hat, in der aus Anlaß des Berichts über die Pariser Mission eingehend beraten wurde.

Zuletzt möge noch ein von der Presse eifrig verbreitetes Gerücht erwähnt werden, laut welchem ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Rückkehr des Vizeministers Koc aus Paris und der Tatsache bestehe, daß Marschall Piłsudski seine Ferien vorzeitig beendigt hat.

Marschall Piłsudski hat am 3. d. M. seine Amtsgeschäfte als Kriegsminister wieder aufgenommen. Für die nächste Zeit wird ein lebhafter politischer Betrieb vorausgesagt. Man ist in den politischen Kreisen der Meinung, daß an verschiedenen wichtigen Posten bedeutende Personaländerungen erfolgen werden.

Belebung im Sejm.

Idealisten und Materialisten.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am 1. August belebten sich die Räume des Sejmgebäudes. Das geschieht immer am Anfang des Monats, weil die Parlamentarier sich zahlreich im Sejmgebäude einfinden, um ihre Diäten zu beheben. Diese Gelegenheit benutzten einige Klubs zur Abhaltung von Plenarsitzungen, in denen die Angelegenheiten besprochen wurden, welche den betreffenden Klubs am meisten am Herzen liegen.

•

Die Plenarsitzung des B.B.-Klubs.

Am Sonnabend fand unter dem Vorsitz des Klubpräses Abg. **Sławek** eine Plenarsitzung des BB-Klubs statt, zu der u. a. der Sejmmarschall Switalski und der Vizeminister General Składkowski erschienen waren. Herr Sławek eröffnete die Sitzung mit einer längeren Rede. Über die gegenwärtige Lage sagte Sławek,

daß die Regierung genötigt sei, oft sehr unpopuläre Maßnahmen zu ergreifen.

Er müsse mit Anerkennung hervorheben, daß die Politiker des Unparteiischen Blocks mit dem parlamentarischen BB-Klub an der Spitze zum Durchhalten in der schwierigen Zeit beigetragen hätten. Sławek gab der Überzeugung Ausdruck, daß der Ministerpräsident, dessen Vergangenheit bekannt sei, durch seine entschlossene Führung, die nicht nach Popularität strebe, den Staat siegreich aus den Schwierigkeiten und Gefahren herausführen werde. Zuletzt kam Herr Sławek auf das sog. „Kleine Selbstverwaltungsgesetz" zu sprechen, von dem er sagte, daß es sich dabei um eine der wichtigsten Angelegenheiten handle, welche die Regierung des Marschalls Piłsudski durchführen wolle, und daß das Gesetz mit der Reform der Verfassung zusammenhänge.

Das charakteristische Merkmal sowohl der Verfassung wie auch des Selbstverwaltungsgesetzes bestehe darin,

Persönlichkeiten ausfindig zu machen, die für die Schicksale des Staates ausdrücklich die Verantwortung übernehmen würden,

da kollektive Körperschaften nicht imstande seien, konkrete Verantwortungen zu tragen.

Nach Sławek ergriff der Abg. **Hołówko** das Wort und charakterisierte das Projekt des neuen Selbstverwaltungsgesetzes vom politischen Standpunkte aus. Das schlagendste Argument zugunsten dieses Gesetzes sei dies, daß es die Selbstverwaltungsgesetzgebung unifiziere und ein für allemal die Überreste der Gesetzgebung der Erobererstaaten aus der Welt schaffe.

Zuletzt hielt **Vizeminister Korsak** (vom Innenministerium) ein erschöpfendes Referat über das neue Selbstverwaltungsgesetz. Er entwickelte die Thesen des vom Innenministerium ausgearbeiteten Gesetzprojektes, das von der Regierung noch nicht endgültig approbiert wurde und daher noch Gegenstand von Erörterungen im BB-Klub sein werde.

In derselben Sitzung nahm noch Prof. **Markowski** bezüglich der Frage der Verfassung das Wort und teilte mit, daß die Antworten auf die Verfassungsenquete gedruckt erscheinen werden. Dabei betonte er, **daß die Verfassungsfrage und die Frage der Selbstverwaltungsgesetzgebung die wichtigsten Beratungsgegenstände des Sejm bilden werden.**

•

Die Plenarsitzung des Bauernblocks.

Am 1. August fand eine Plenarsitzung des parlamentarischen Klubs der Polnischen Volkspartei (Block der Bauernparteien) unter dem Vorsitz des Abg. **Róg** statt. Nach einer eingehenden Erörterung der politischen und wirtschaftlichen Situation des Staates faßte der Klub eine Reihe von Resolutionen, in denen verlangt wird:

1. Die Verminderung sowohl der staatlichen, wie auch der **kommunalen** Steuerlasten;

2. Stundung der Zahlungstermine oder die gänzliche Streichung der Forderungen der staatlichen Banken an die Landwirtschaft, und zwar sowohl der Forderungen aus dem Titel der Anleihen, wie auch derjenigen aus dem Titel der Gebühren für die Parzellierung von staatlichen Grundstücken;

3. Die Bestimmung gewisser Summen für den Ankauf von Getreide zur Sicherstellung von Minimalpreisen, welche die Kosten der landwirtschaftlichen Produktion vollständig decken würden.

Der Klub der Volkspartei beschloß, diesbezügliche, gesetzgeberische Anträge, zur Einbringung in den Sejm, auszuarbeiten. Schließlich gab der Klub der Überzeugung Ausdruck, **daß die Parlamentssession im Hinblick auf die katastrophale Lage des Staates so rasch als möglich einzuberufen sei.**

•

Wie der Verlauf der beiden Klubsitzungen zeigt, sind die Sorgen der BB-Leute von denen des Bauernklubs grundverschieden. Den BB-Parlamentariern geht es offenbar so gut, daß ihr Denken und Trachten nur auf die innerpolitischen Machtfragen gerichtet ist, und daß für sie dabei die Verwirklichung ihrer Lieblingsidee im Vordergrunde steht, Polen mit einem Umbau der Verfassung zu beglücken. Die Gedanken der bäuerlichen **Volksparteiler sind dagegen voll Erdenschwere.** Die Debatten des Bauernklubs bewegen sich um Dinge des traurigen Alltags, um Steuerfragen. Sie gipfeln in dem Verlangen, daß die Steuerlast, die das Dorf bedrückt, gemildert werde. Das kommt wohl daher, daß die Volkspartei tief im Materialismus versunken ist, während der BB-Klub aus lauter Idealisten besteht . . .

Die Stillhalte-Verhandlungen.

Newyork, 4. August. (Eigene Drahtmeldung.) Auf Grund Newyorker Meldungen war die Meinung aufgekommen, daß der amerikanische Bankier, der mit der Reichsbank die Verhandlungen über die Verlängerung der kurzfristigen Kredite führt, nicht für alle großen Institute bevollmächtigt war. Nach neueren Meldungen wollen Newyorker Banken gewisse Kategorien kurzfristiger Kredite, insbesondere Wechsel von der Schonfrist ausschließen, um einmal eine Diskontierung solcher Akzepte durch die Federal Reserve Bank sicher zu stellen, und um zweitens die Weiterführung derartiger Wechselgeschäfte, die durch die Devisenkontrolle der Reichsbank gefährdet erscheinen, zu gewährleisten. Dagegen sind die Banken bereit, die an deutsche Gemeinden und Firmen gegebenen kurzfristigen Kredite für eine noch zu bestimmende Zeit zu prolongieren. Wallstreet verlangt aber, daß hinsichtlich der Behandlung der deutschen kurzfristigen Kredite völliges Einvernehmen mit den englisch-französisch-holländischen und Schweizer Bankiers herbeigeführt wird, was weitere Verhandlungen erfordert, die zweifellos einige Tage beanspruchen dürften. Die Umwandlung der kurzfristigen Kredite in langfristige Kredite wird in Wallstreetkreisen für unpraktisch, ja für unvernünftig erklärt. Man argumentiert, daß der in London eingesetzte Finanzausschuß besser täte, über die Möglichkeit zusätzlicher langfristiger Kredite zu verhandeln; denn zunächst könne man von keinem Bankier erwarten, daß er ohne weiteres einer Umwandlung zustimme und sodann brauche Deutschland kurzfristige Kredite, um seinen Außenhandel aufrecht zu erhalten.

•

Konversion der deutschen Kredite.

Basel, 4. August. (PAT) Der Verwaltungsrat der Bank für Internationale Zahlungen nahm in seiner letzten Sitzung die Berichte entgegen, in denen festgestellt wird, daß am 31. Juli die Aktiva der Bank 1 632 Millionen Schweizer Franken betrugen, daß der Bankpräsident ermächtigt worden ist, im Einvernehmen mit den Zentralbanken **den der Reichsbank zugebilligten Kredit in Höhe von 100 Millionen Dollar**, dessen Termin am 6. August d. J. abläuft, **auf die Dauer von drei Monaten zu verlängern.** Ferner wurden die Berichte über die Lage in Österreich und in Ungarn zur Kenntnis genommen. Am 8. August d. J. tritt in Basel ein Komitee zusammen, das die Aufgabe hat, die Frage von neuen, Deutschland nötigen Krediten, sowie die Möglichkeit der Konversion eines Teiles der kurzfristigen Kredite in langfristige zu prüfen.

Höllenmaschinen explodieren.

Fünf Tote, viele Schwerverletzte.

Wien, 4. August. Nachdem gestern in dem südslawischen Hafen Susak (bei Fiume) in einem ausländischen Eisenbahnwagen eine Bombe explodiert war, die aber glücklicherweise niemand verletzte, hat sich heute nacht ebenfalls in Susak eine zweite folgenschwere Explosion ereignet. In zwei Eisenbahnwagen deutscher Herkunft explodierten nacheinander fünf Höllenmaschinen. Dabei wurden fünf Personen getötet und eine größere Anzahl Reisender schwer verletzt.

Kleine Rundschau.

Die Giftschlange im Güterschuppen.

In einem Schuppen des Erfurter Güterbahnhofes sah ein Güterbodenarbeiter einen Gegenstand auf dem Boden liegen, den er für einen alten Schlauch hielt. Als er ihn aufheben wollte, schnellte ihm das andere Ende des vermeintlichen Schlauches entgegen, und zu seinem Schrecken erkannte der Arbeiter, daß er eine etwa einen Meter lange Schlange am Schwanze gepackt hatte. Glücklicherweise gelang es dem Arbeiter, sich in Sicherheit zu bringen, ohne von dem Reptil gebissen zu werden, das, wie sich nach seiner Gefangennahme herausstellte, eine gefährliche südamerikanische Giftschlange, eine Korallenotter, war, die jedenfalls mit einer Bananensendung eingeschleppt worden sein dürfte.

Wie ist der Brief entstanden?

Von der Göttersage bis zur Briefmarke.

Von Leo Barth.

Ist die Schrift die Mutter der Sprache oder die Sprache die Mutter der Schrift? So oft diese Frage gestellt wird, verlautet der Einwurf, daß viele Völker wohl sprechen, aber keine Schrift kennen. So gibt es die Geschichte von einem Neger, der mit einem Brief und mit 20 Bananen abgesandt wurde. In dem Brief stand, daß der Neger 20 Bananen abliefern sollte. Unterwegs aß der Bote vier Bananen auf, der Brief verriet ihn und der Bote bekam Schläge. Das nächste Mal aß der Neger wieder vier Bananen, versteckte aber den Brief unter einem Stein, damit dieser nicht Zeuge der Mahlzeit werde.

In den Sagen der Völker wird die Erfindung der Schrift den Göttern zugeschrieben. Nach mexikanischer Sage wurde die Schrift vom Gott Kestaltoatl, der „gefiederten Schlange" und Metallgott, erfunden. Die chinesische Sage schreibt die Erfindung der Schrift Fohi zu, der auch die Kleidung in China aufgebracht haben soll. In Indien soll Fan-Brahma der erste Schreibkünstler gewesen sein. Nach eranischer Sage soll die Schrift von guten Geistern erfunden worden sein, dann aber in die Hände von bösen Geistern gefallen sein. König Thamurath, der „große Fuchs", soll die Schrift dann den Dämonen entrissen haben. In Babylonien glaubte man daran, daß der Fischgott Cannes alle Künste und auch die Schrift den Menschen beigebracht habe. Nach der nordischen Sage gibt es mehrere Schrifterfinder: Odin, Einbultge, Rigr. Jedenfalls aber besaßen alle Völker die Elemente der Schrift, ob sie Knoten knüpften, sich Zeichen auf den Leib malten oder solche auf Material einätzten. Daß die Schrift bald zu Mitteilungen benutzt wurde, ist verständlich, wenn sie anfangs vielleicht auch nur eine Spielerei war.

Diodor hält für den ältesten Brief einen, den der indische König Stabrobrates der assyrischen Königin Semiramis geschrieben haben soll. Das hat aber nur anekdotischen Wert, da Semiramis eine historisch nicht nachweisbare Persönlichkeit ist. Man glaubt, daß die Königin Atossa, die Tochter des Kyros und die Mutter des Xerxes den ersten Brief geschrieben habe. Aber auch schon in der Bibel ist von brieflichen Mitteilungen häufig die Rede. An die Skytale, den Stabbrief der Lakedämonier, sei erinnert, an die Dyptichen, aufeinander gelegte Holz- und Elfenbeintäfelchen, auf deren Wachsschicht die Schrift eingeritzt wurde. Die Römer nannten diese Tafeln tabellas. Zu Liebesbriefen benutzte man im alten Rom sogenannte Vitellianische Täfelchen, die mit Eidotter bestrichen waren. Man bediente sich auch der verschiedensten Stoffe, Felle, Leinwand, Baumrinde, Metall, Seide, Fischkiefern, Tonscherben, Steine. Die heiligen Schriften der Perser sollen auf 1200 Ochsenhäuten geschrieben sein.

Roms älteste Annalen standen nach Livius auf Leinwand. Die Briefe des germanischen Nordens schrieb man auf Fischkiefern. Der persische Dichter Firdusi berichtet: „Ein Schreiber malte mit kunstvoller Hand einen Brief auf Seide, geschickt und gewandt." Der Gebrauch von Wachstafeln erhielt sich bis in das vorige Jahrhundert, wo die Salzsieder in Schwäbisch-Hall sich solcher Briefe bis 1812 bedienten. Bei unzivilisierten Volksstämmen finden sich heute noch Stabbriefe und Knotenbriefe, so bei den Kaffern. Im Mittelalter wurde das Briefschreiben nur mäßig entwickelt. Lesen und Schreiben war wenig verbreitet, und das Pergament war sehr teuer. Das Pergament erhielt seinen Namen von der Stadt Pergamus in Kleinasien, wo Eumenes der Zweite im zweiten Jahrhundert eine Bibliothek einrichtete, aber kein Papyrus bekam, so daß er Lämmer-, Hammel- und Ziegenhäute verwendete. Später nahm man in Deutschland Kalbfelle, in Spanien und Italien Schaffelle.

Erst mit der Erfindung des billigen Lumpenpapiers nahm die Erfindung des Briefschreibens einen allgemeinen Aufschwung. Ein Fabrikationszweig für Briefpapier und Postpapier entwickelte sich, aber es gab noch keinen Briefumschlag. Im Altertum verschloß man Briefe mit Siegeln aus Erde oder aus Wachs. Als Cicero den Flaccus verteidigte, legte er eine mit asiatischer Siegelerde verschlossene Schrift vor. Wie sehr im Altertum das Siegeln gebräuchlich war, ersieht man aus der Fülle kostbarer antiker Siegelringe. Im Mittelalter unterschied man literae clausae und literae patentes. Bei den verschlossenen Briefen war das aus Wachs hergestellte Siegel auf den Briefen selbst angebracht, bei den literae patentes, den „offenen Briefen", nur angehängt. Die Briefe wurden häufig mit dem Siegel in kleine Säcke eingenäht.

Erst um die Mitte des 16. Jahrhunderts kam der Siegellack in Gebrauch. Ein französischer Kaufmann kehrte aus Ostindien zurück und fabrizierte nach einem chinesischen Rezept den Siegellack. Wachs und Siegellack müssen erwärmt werden, und das war unbequem. Darum wurden Oblaten, eine bis dahin nur zu kirchlichen Zwecken benutzte Brotsorte, rot gefärbt und als Siegellack, der nur angefeuchtet zu werden braucht, verwendet. Vor Erfindnug der Kuverts wurde der Brief einfach zusammengefaltet. Da der Brief unter der Bestellung litt, legte man Briefe an angesehene Personen bald in ein besonderes Papier. Erst in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts kam ein Buchhändler im englischen Bad Brighton auf den Gedanken, Kuverts zu schneiden.

Im 17. Jahrhundert mußte in Paris, wer einen Brief absenden wollte, selbst in die Rue Saint-Jaques gehen und das Porto bar bezahlen. Der Name wurde in ein Absenderbuch eingetragen. Der König versuchte mehrere Male selbst, an zwei Damen, in die er sich verliebt hatte, zu schreiben, um der strengen Aufsicht des Kardinals Mazarin zu entgehen. Aber jedesmal bekam er die Briefe zurück. Schließlich beklagte sich der König in ziemlich scharfer Form über die ungenügende Posteinrichtung, und die Marquise von Longueville kam auf den Gedanken, im Volk Oblaten als Briefmarken verkaufen zu lassen, so daß das Porto im voraus bezahlt wurde, ohne daß der Absender sich zur Post bemühen und seinen Namen angeben mußte. Gleichzeitig kam sie auf den Gedanken, Briefkästen einzurichten. So war die Erfindung der Briefmarke und die Grundlage des ganzen modernen Postwesens die Folge einer königlichen Liebe.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Eierausfuhr nach Oesterreich.

o. Zu den wichtigsten Absatzmärkten für die polnische Eierproduktion gehört Österreich, das unter der Reihe der Abnehmer polnischer Eier nach England und Deutschland an dritter Stelle steht. Von einer polnischen Gesamtausfuhr von 551 000 Zentnern im Jahre 1930 wurden in Österreich 84 000 Zentner, das sind etwa 15 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr abgesetzt. Der Wert der polnischen Eierausfuhr nach Österreich beläuft sich auf etwa 20 Millionen Złoty jährlich und für Österreich ist Polen der wichtigste Eierlieferant. In früheren Jahren erfolgte die Eiereinfuhr nach Österreich zollfrei. Erst mit der sogenannten vierten österreichischen Zollnovelle wurden autonome Zollsätze in Höhe von 30 Goldkronen eingeführt. In den vorjährigen Verhandlungen mit Ungarn setzte Österreich einen Konventionssatz von 12 Goldkronen fest und es war zu erwarten, daß nach endgültiger Regelung der polnisch-österreichischen Beziehungen und erfolgter Inkrafttretung des neuen österreichisch-ungarischen Handelsvertrages auf Grund der Meistbegünstigungsklausel auch auf die polnische Einfuhr nach Österreich dieser Zollsatz Anwendung finden würde. Die von Österreich und Ungarn gewählte neue Struktur des Handelsvertrages, die auf gegenseitig bedingten Bevorzugungen im Kreditwesen und Warenhandel beruht, schließt jedoch die Zollherabsetzung für Eier von der Anwendung der Meistbegünstigungsklausel gegenüber anderen Staaten aus. Gegenwärtig, das heißt seit dem 20. Juli d. Js. verpflichtet beim Eierimport nach Österreich ein Konventionssatz von 20 Goldkronen für die meistbegünstigten Staaten, das heißt 10 Goldkronen weniger, als die autonomen Zölle betragen. Lediglich Ungarn werden weitere Vorzugszölle gewährt, die noch um 8 Goldkronen unter den Konventionszöllen liegen und deren niedriger Satz in der Form zu Stande kommt, daß teilweise Zollrückerstattungen aus dem Titel von Kreditprämien gewährt werden. Diese Prämien entsprechen etwa einer Summe von 8 Prozent des Warenwertes. Neben dieser für Polen ungünstigen Erscheinung ist noch festzustellen, daß im Zusammenhang mit der Einfuhrverteuerung ein allgemeiner Rückgang des Eierkonsums in Österreich und damit auch eine Verringerung des polnischen Absatzes erfolgt ist.

Die polnische Schweineausfuhr im ersten Halbjahr 1931.

o. Trotz der erheblichen Schwierigkeiten, auf die die Ausfuhr polnischer Züchtereiprodukte auf den wichtigsten ausländischen Absatzmärkten stößt, wurden im 1. Halbjahr des laufenden Jahres aus Polen fast zweimal so viel Schweine ausgeführt, als in derselben Zeit des vergangenen Jahre. Allerdings hat die wertmäßige Steigerung der Ausfuhr auch nicht annähernd Schritt gehalten mit der mengenmäßigen Steigerung. Besonders groß ist die Ausfuhr von geschlachteten Schweinen, die sich im 1. Halbjahr d. J. auf 210 Prozent der entsprechenden Zahl des Vorjahrs und 113 475 Stück belief, ferner die Steigerung von Bacons auf 157 Prozent und 276 917 Doppelzentner, von Schinken auf 205 Prozent und 47 525 Doppelzentner, und Wurstwaren auf 149 Prozent und 758 Doppelzentner. Verringert hat sich hingegen die Ausfuhr lebender Schweine von 271 567 Stück im 1. Halbjahr 1930 auf 229 849 Stück im 1. Halbjahr 1931, das heißt um 25 Prozent. Die Änderungen in der Struktur des Exportes sind als günstig zu bezeichnen. Im vergangenen Jahre bildeten etwa drei Fünftel der gesamten Ausfuhr an Schweinen lebende und geschlachtete Schweine, zwei Fünftel hingegen von der inländischen Industrie verarbeitete Produkte aus Schweinefleisch. Im laufenden Jahre bildete in den ersten sechs Monaten die Ausfuhr von bereits verarbeiteten Produkten zwei Drittel, die Ausfuhr von lebenden und geschlachteten Schweinen hingegen nur nur ein Drittel der Gesamtausfuhr an Schweinen.

Diskonterhöhung in Prag. Die tschechoslowakische Nationalbank hat mit Wirkung vom 5. August den Diskont von 4 auf 5 vom Hundert erhöht.

Zahlungsverkehr und Devisenordnung in Deutschland.

Mit den am 1. August veröffentlichten zwei weiteren Verordnungen des Reichspräsidenten ist die Einleitung des normalen Zahlungsverkehrs in Deutschland gewährleistet. Die eine der Verordnungen, die am 2. August in Kraft trat, betrifft die Überleitung in den normalen Zahlungsverkehr, die zweite, am 4. August in Kraft getretene, enthält die bereits angekündigte neue Devisenordnung.

I. Überleitung in den normalen Zahlungsverkehr.

Die Verordnung vom 1. August enthält Vorschriften für die Zeit vom 3. bis 8. August und normiert die weitere Lockerung, die für die endgültige Freigabe des Zahlungsverkehrs notwendig wurde. Die Unzahl der in letzter Zeit notwendig gewordenen Notverordnungen erschwert schon dem juristisch gebildeten Fachmann die Übersicht über die ständig sich ändernden Verhältnisse, viel mehr aber dem Laien, der die Unklarheit des Augenblicks kaum durchdringen kann. Die Regelung mancher Streitsachen aus der Zeit des gesperrten Zahlungsverkehrs wird noch monatelang anhalten.

Laut den Bestimmungen dieser Verordnung blieben die bisherigen Vorschriften für den Zahlungsverkehr der von den Bankfeiertagen betroffenen Kreditinstitute auch für den 3. und 4. August in Kraft. Als Bankfeiertage im Sinne der voraufgegangenen Verordnungen galten auch die Tage vom 2. bis 4. August.

Vom 5. August an unterliegt der Zahlungsverkehr der von den Bankfeiertagen betroffenen Institute keinen Beschränkungen mehr, abgesehen von den Sparkonten und Sparbüchern.

Für Sparkonten und Sparbücher aller Art gelten in der Zeit vom 3. bis 8. August noch Sonderbestimmungen.

a) Barauszahlungen ohne besondere Zweckbestimmung dürfen nicht über 10 Prozent des am 3. August 1931 vorhandenen Guthabens, insgesamt aber höchstens bis zu 50 Rm., geleistet werden; die Auszahlung kann vom Nachweis eines Bedürfnisses abhängig gemacht werden.

Unbeschränkt dürfen Barauszahlungen ebenso wie von den Banken geleistet werden, also soweit der Sparer die Zahlungsmittel nachweislich benötigt zur Zahlung von Löhnen, Mietszinsen usw.

b) Überweisungen sind unbeschränkt zulässig:

1. soweit sie erforderlich sind, um die eben erwähnten Barauszahlungen zu ermöglichen, ferner zur Durchführung der Soziallasten oder zur Erfüllung von Versicherungspflichten usw.;

2. aus einem Sparkonto oder Sparbuch auf ein anderes, aber nur mit der Maßgabe, daß das neu entstehende Guthaben des Empfängers denselben Beschränkungen unterliegt, wie das bisherige Guthaben des Auftraggebers.

Wer zur Erlangung von Mehrauszahlungen oder Überweisungen vorsätzlich unrichtige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die neue Devisenverordnung

lehnt sich zwar an die letzte Devisenverordnung vom 15. Juli an, geht aber wesentlich darüber hinaus. Sie regelt die künftige Bewirtschaftung der ausländischen Zahlungsmittel, Edelmetalle und der nicht an deutschen Börsen notierten ausländischen Wertpapiere. Diese Verordnung ist im Anschluß an die Stillhalteverhandlungen auch von ausländischen beteiligten Stellen gewünscht worden, denn natürlich haben jene Stellen, die jetzt ihre Kredite in Deutschland belassen, ein Interesse daran, daß Deutschland mit den ihm verbliebenen Devisen so haushälterisch wie möglich wirtschaftet.

(Der Reichsbankausweis vom Juli-Ultimo zeigt bereits wieder eine starke Vermehrung des Devisenbestandes. D. R.)

Der Hauptpunkt der neuen Verordnung ist die Schaffung einer Stelle für Devisenbewirtschaftung. Denn alle ausländischen Zahlungsmittel dürfen gegen inländische Zahlungsmittel nur von der Reichsbank erworben oder an die Reichsbank veräußert werden. Der Erwerb bedarf aber in jedem Falle einer schriftlichen Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung, die zu erteilen ist, wenn die ausländischen Zahlungsmittel zur Zins- und Tilgungszahlung für langfristige Anleihen bestimmt sind. Soweit es sich um die Erfüllung von Verpflichtungen aus überwachten Abmachungen handelt, stellt die Verordnung praktisch ein Auslandsmoratorium für alle kurzfristigen, nicht unter die Stillhalteabmachungen fallenden Auslandsschulden dar.

Neu ist, daß auch ausländische Wertpapiere, die nicht an deutschen Börsen amtlich notiert werden, entgeltlich nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung erworben oder wieder veräußert werden dürfen. Termingeschäfte über ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung oder über Edelmetalle gegen inländische Zahlungsmittel sind verboten. Schließlich dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung Kredite, die auf Reichsmark oder Goldmark lauten, im Auslande oder im Saargebiet wohnenden Personen eingeräumt oder Konten und Forderungen auf sie übertragen werden, dürfen nur mit Genehmigung der Stelle über Forderungen, die vor Inkrafttreten der Verordnung entstanden sind, verfügt werden, sofern diese Forderungen auf Reichsmark oder Goldmark lauten und sie im Auslande oder im Saargebiet wohnhaften Personen zustehen.

Für alle Geschäfte in ausländischen Zahlungsmitteln usw. gelten die letztbekannten amtlichen Berliner Kurse, die Kurse für ausländische Zahlungsmittel auch für die entsprechenden Geldsorten. Ausgenommen von den Vorschriften der Verordnung sind Guthaben, Forderungen und Geschäfte unter 3000 (dreitausend) Reichsmark Gegenwert, wobei gleichartige Fälle innerhalb Monatsfrist zusammengerechnet werden.

Stellen für Devisenbewirtschaftung sind die Landesfinanzämter. Gegen Übertretungen und Verstöße gegen die Verordnung, von deren Vorschriften bisher lediglich Reichsbank und Golddiskontbank ausgenommen sind, werden sehr hohe Strafen — **bis zu 10 Jahren Zuchthaus und unbeschränkter Geldstrafe** — angedroht. Die Verordnung vom 15. Juli tritt damit außer Kraft.

Die Ausführungsbestimmungen zur Devisenverordnung sind bereits erlassen worden. Aus diesen Bestimmungen geht hervor, daß den den einzelnen Landesfinanzämtern zugeteilten Devisenkommissaren die Pflicht der strengsten Geheimhaltung vorgeschrieben ist. In die Landesfinanzämter der einzelnen Provinzen und Berlins sind gleichzeitig höhere Beamte der Reichsbank entsandt worden, welche die Durchführung der Devisenverordnung im Sinne der von der Wirtschaftskommission des Reichskabinetts erhaltenen Instruktionen überwachen sollen. Was die Möglichkeit der Erhaltung von Devisen für Handelszwecke anbelangt, so herrscht noch allgemeine Unklarheit. Die Berliner Großhandelsfirmen, die mit dem Ausland arbeiten, haben noch keinerlei Überblick darüber, für welche Arten von Waren sie ausländische Zahlungsmittel zugewiesen erhalten, für welche nicht. Gut unterrichtete Wirtschaftskreise wollen wissen, daß für den Ankauf von Rohmaterialien Devisen in unbeschränkter Höhe verabfolgt werden sollen, dagegen werden dem Empfange von Auslandsdevisen zum Ankauf von Halbfabrikaten gewisse Beschränkungen auferlegt werden. Für die Einfuhr von Fertigwaren und Lebensmitteln werden Devisen vorläufig nicht verabfolgt werden. Man ist ferner in deutschen Wirtschaftskreisen der Ansicht, daß die scharfen Devisenmaßnahmen, die der Exportindustrie die Möglichkeit der Devisendeckung am Inlandsmarkte erschweren, diese zugleich zwingen sollen, die Preise herabzusetzen, um einer forcierten Exportpolitik nach dem Auslande die Wege zu ebnen, um zugleich aus eigener Kraft heraus Devisen auf den Auslandsmärkten zu erstehen. Die Preisherabsetzung für zur Ausfuhr bestimmte Artikel wird um so leichter sein, da die Reichsbank der deutschen Exportindustrie die unbegrenzte Möglichkeit des Devisenaufkaufes zum Zwecke des Rohmaterialienerwerbes gibt, da die deutsche Industrie dadurch in der Lage sein wird, Rohstoffe zu billigen Preisen an Auslandsmärkten zu erstehen. Im übrigen herrscht in Deutschland vollkommene Unklarheit über die Art des Devisenerwerbes zu Handelszwecken. Überall wird daher der Wunsch laut, diese Unklarheit möglichst schnell zu beseitigen, um unliebsamen Stockungen im Handelsverkehr vorzubeugen, deren Abwicklung nur mit verhältnismäßig großen Opfern an Geld und Zeit möglich ist.

Firmennachrichten.

v. **Konkursverfahren.** In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma F. Kalinowski in Thorn (Toruń), ul. Szeroka 36, findet am 12. August 1931, vormittags 11 Uhr, auf Zimmer 7 des Burggerichts in Thorn ein Gläubigertermin statt.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Thorn (Toruń), ul. Mickiewicza 74, belegene und im Grundbuch Toruń - Bydgoskie Przedmieście, karta 46, auf den Namen des Lehrers Adolf Hugo Dyck aus Charlottenburg eingetragene Stadtgrundstück, bestehend aus Wohnhaus und Hofraum mit zwei Hofgebäuden und Hausgarten, gelangt am 28. September 1931, vormittags 11 Uhr, beim Burggericht in Thorn, Zimmer 7, zur Zwangsversteigerung.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. August auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7\frac{1}{2}$%, der Lombardsatz $8\frac{1}{2}$%.

Der Złoty am 4. August. Danzig: Ueberweisung 57.67 bis 57,74, bar 57,67—57,74, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11,22, Wien: Ueberweisung 79,48—79,76, Zürich: Ueberweisung $57{,}42\frac{1}{2}$.

Warschauer Börse vom 4. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,62, 124,93 — 124,31, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,00, 360,90 — 359,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London $43{,}39\frac{1}{2}$, 43,50 — 43,29, Newyork 8,924, 8,944 — 8,904, Oslo —, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,45, 26,51 — 26,39, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,06, 174,49 — 173,63, Tallin —, Wien 125,50, 125,81 — 125,19, Italien 46,74, 46,86 — 46,62.

Berlin, 4. August. Amtliche Devisenkurse der Reichsbank: (Geld — Brief): Newyork 4,200—4,220, London 20,39—20,47, Holland 169,36—170,04, Belgien 58,43—58,67, Danzig 112,33—112,77, Italien 21,96—22,04, Paris 16,45—16,51, Schweiz 81,81—82,13, Wien 69,07—69,31, Prag 12,43—12,49, Warschau 46,95—47,35.

Züricher Börse vom 4. August. (Amtlich.) Warschau $57{,}42\frac{1}{2}$, Paris 20,12, London 24,93, Newyork 5,13, Belgien 71,55, Italien 26,83, Spanien 46,35, Amsterdam 206,85, Wien 72,10, Stockholm 137,30, Oslo $137{,}22\frac{1}{2}$, Kopenhagen $137{,}17\frac{1}{2}$, Sofia $3{,}71\frac{3}{4}$, Prag $15{,}19\frac{1}{2}$, Budapest $90{,}02\frac{1}{2}$, Belgrad 9,09, Athen 6,65, Konstantinopel 2,43, Bukarest 3,05, Helsingfors 12,90, Buenos Aires 1,51, Japan 2,53. Privat-Diskont $4\frac{3}{4}$ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,958 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,23 Zł., 100 Schweizer Franken 173,38 Zł., 100 franz. Franken 34,86 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 172,48 Zł., tschech. Krone 26,35 Zł., österr. Schilling 125,00 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 4. August. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 43,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Złoty) vom Jahre 1926 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 88,25 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Złoty) 31,00 B.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 4. August. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 18,50—19, alter Weizen 23—24, neuer Weizen 22—23, alter Einheitshafer 25,50—26,50, alter Sammelhafer 22,50—23,50, neuer 23—24, neue Gerste 20—21, Luxus-Weizenmehl 45—55, Weizenmehl 4/0 40—45, Roggenmehl 36—38, grobe Weizenkleie 15—15,50, mittlere 13,50—14, Roggenkleie 13—13,50, Winterraps 30—31. Die Börse zeigte einen ruhigen Verlauf.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 4. August. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen, alt 19,00—20,00 Zł., Weizen, neu 18,50—19,50 Zł., Roggen, neu 17,50—18,00 Zł., Gerste, neu 17,50—18,50 Zł., Braugerste —,— Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 27,50—29,00 Zł., Hafer 18,75 bis 19,75 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 12,75—13,75 Zł., Roggenkleie 13,00—14,00 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen, alt	20.00—20.50	Rübsen	26.00—27.00
Weizen, neu, gesund, trocken z. Mahlen	18.00	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu, gesund, trocken z. Mahlen	17.50—18.00	Peluschken	—.—
Gerste, neue	16.50—17.50	Felderbsen	—.—
Braugerste	—.—	Viktoriaerbsen	26.00—29.00
Futterhafer, neu	19.00—20.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	32.50—33.50	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	33.00—35.00	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie	12.50—13.50	Fabrikkartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	13.50—14.50	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	12.50—13.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
		Heu, lose	—.—
		Heu, gepreßt	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 to Weizen 225 to, Hafer 15 to. Tendenz für Gerste fallend wegen der Uebersicht, die dadurch verursacht wurde, daß positive Angaben über die Gewährung von Ausfuhrprämien fehlen.

Berliner Produktenbericht vom 4. August. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 188,00—190,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 139,00—140,00, Braugerste —,—, Neue Wintergerste 135,00—146,00, Hafer, märk. 145,00—150,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,25—35,00, Roggenmehl 20,50—24,00, Weizenkleie 10,75—11,10, Roggenkleie 10,00—10,35, Viktoriaerbsen 26,00—31,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,20—13,50, Trockenschnitzel 7,40—7,60, Soya-Extraktionsschrot 11,80—12,50, Kartoffelflocken —,—.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 4. August. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 551 Rinder, 2050 Schweine, 430 Kälber, 300 Schafe; zusammen 3331 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 104—112, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 96—102, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 96—102, vollfleisch., jüngere 82—94, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 72—80, mäßig genährte 60—68. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 102—110, Mastkühe 88—100, gut genährte 66—70, mäßig genährte 44—54. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 104—110, Mastfärsen 90—100, gut genährte 72—80, mäßig genährte 64—70. — Jungvieh: gut genährtes 64—70, mäßig genährtes 56—62.

Kälber: bestes Mastvieh (Doppellender) 116—120, beste, gemästete Kälber 104—110, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte —,—, gut genährte 90—100, mäßig genährte 80.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 120—136, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 88—106, gut genährte 60—80, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: Gemästete 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 150—160, vollfl. von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 144—148, vollfleischige von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 138—142, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 128—136, Sauen u. späte Kastrate 134—140, Bacon-Schweine 130—138.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 4. August. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 29—31, ältere —,—, vollfleischige, jüngere 26—29, andere ältere —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28, fleischige 22—24. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—27, fleischige 17—19, gering genährte bis 15. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 29—31, vollfleischige 26—29, fleischige 22—24. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 16—18. Kälber: Doppellender bester Mast 78—80, beste Mast- und Saugkälber 45—50, mittlere Mast- u. Saugkälber 35—40, geringe Kälber 18—20. Schafe: Mastlämmer u. junge Masthammel, Weide- u. Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 36—38, fleischiges Schafvieh 26—28, gering genährtes Schafvieh bis —. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 47—49, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 46—47, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 44—46, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 42—44, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 40—42.

Bacon-Schweine 45—48.

Auftrieb: 19 Ochsen, 102 Bullen, 84 Kühe, zus. 205 Rinder, 152 Kälber, 66 Schafe, 1756 Schweine.

Marktverlauf: Rinder: Stallmast und fette Ware gesucht, andere Ware vernachlässigt; Kälber: ruhig; Schafe und Schweine: geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 4. August. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1268 Rinder, darunter 259 Ochsen, 450 Bullen, 559 Kühe und Färsen, 2075 Kälber, 5607 Schafe, — Ziegen, 10 832 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 43—47, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren —,—, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 38—41, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 32—37. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 39—42, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 38—41, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34—37, d) gering genährte 30—33. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 30—35, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 23—28, c) fleischige 19—22, d) gering genährte 15—18. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 41—43, b) vollfleischige 37—40, c) fleischige 30—36. Fresser: 26—33.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 50—59, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 42—55, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 32—40.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 48—51, 2. Stallmast 53—54, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 48—52, 2. 40—43, c) fleischiges Schafvieh 40—46, d) gering genährtes Schafvieh 30—37.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 57, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 57—58, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 56—58, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 54—57, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 52—54 f) Sauen 51—52.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, gute Ware gefragt; bei Kälbern glatt; bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig; **bei Schweinen lebhaft.**